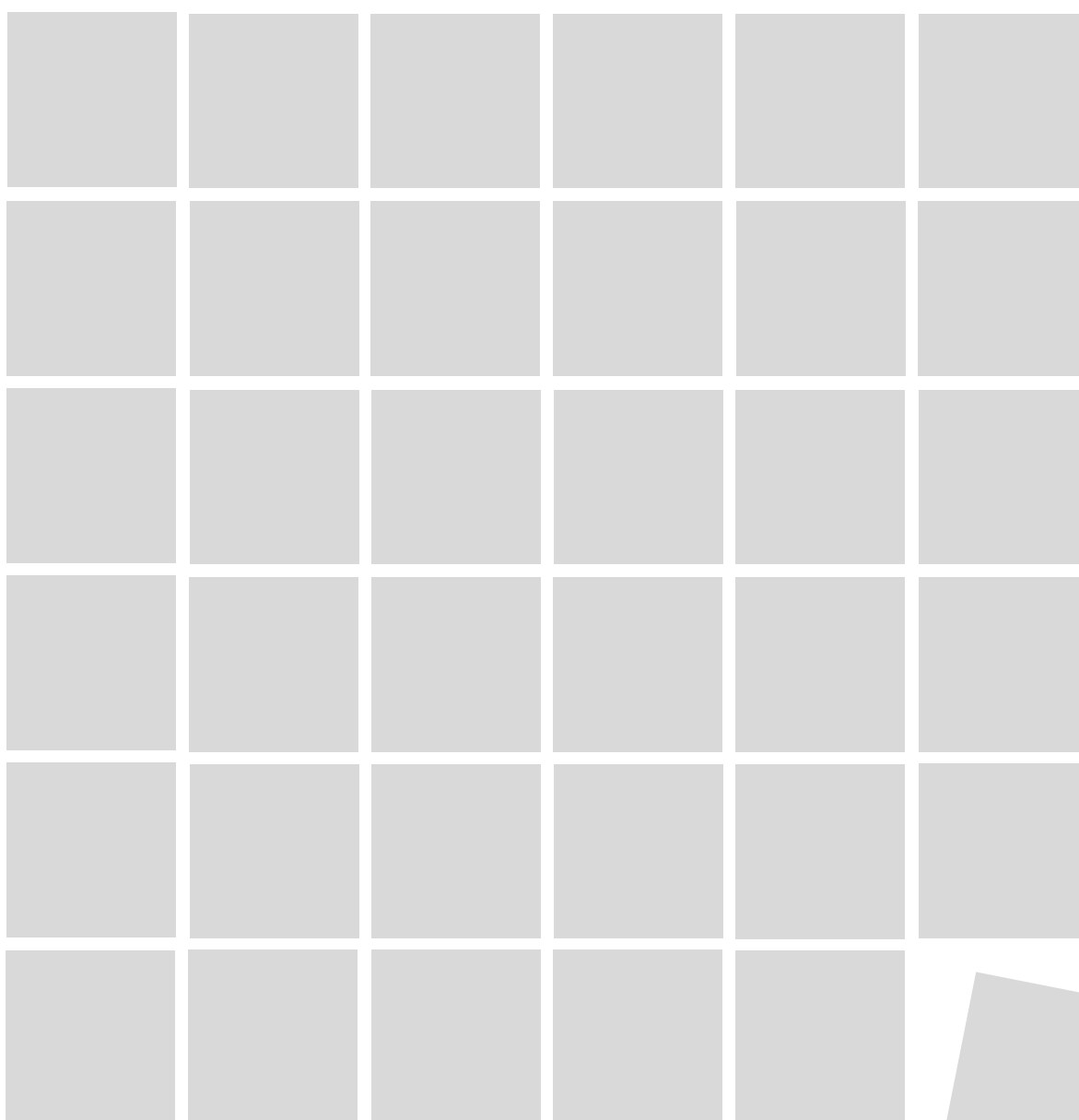


Sozial- und Organisationspädagogik AbsolventInnenstudie: SOPAS 2017 für Bachelor- und Master- AbsolventInnen

SVEA KORFF, ANDREAS HERZ & TAMMY ELY



CLUSTER PAPER 3 | 2018

CLUSTER PAPER

Stiftung Universität Hildesheim
Forschungscluster | Hochschule und Bildung
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik und
Institut für Erziehungswissenschaft – Abteilung
Allgemeine Erziehungswissenschaft
Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim

Tel.: +49 (0)5121 883 11750
E-Mail: sopas@uni-hildesheim.de
Web: www.hochschuleundbildung.de

Satz und Gestaltung:
Svea Korff: svea.korff@uni-hildesheim.de

Herausgeber:
Forschungscluster | Hochschule und Bildung
Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Datenerhebung und Sample	2
2 Studienerfolg	5
2.1 Semesteranzahl und Regelstudienzeit	5
2.2 Finanzierungsquellen und Erwerbstätigkeit während des Studiums	7
2.3 Studienerfolg und Bearbeitungszeit der Abschluss- arbeit	8
3 Gründe für das Studium der Sozial- und Organisations- pädagogik	10
4 Gründe für Wechsel der Hochschule, Verbleib am Institut und Wechsel zum Institut	12
5 Studierbarkeit	14
5.1 Studienzufriedenheit	14
5.2 Zufriedenheit mit Studieninhalten	15
5.3 Betreuung	18
5.4 Praktika und deren Nutzen	18
5.5 Auslandsaufenthalte	20
5.6 Kenntnisse und Kompetenzen	21
6 Staatliche Anerkennung	23
7 Übergang nach Abschluss des Studiums	28
7.1 Vorgehensweise bei der Stellensuche	28
7.2 Dauer der Stellensuche	30
7.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche	31
8 Verbleib	33
8.1 Relevanz von Berufseinmündungsaspekten	33
8.2 Erwerbstätigkeit direkt nach dem Studium	34
8.3 Berufliche Stellung und vertragliche Regelungen	35
8.4 Beschäftigungssektoren	38
8.5 Befristung und Befristungsdauer	40
8.6 (Einstiegs-)gehälter	41
9 Zusammenfassung	43
10 Ausblick	45
11 Literatur	46
Anhang	47

Einleitung

Was macht man eigentlich mit einem Studium der Sozial- und Organisationspädagogik? Welche Wege in „die Praxis“ stehen einem offen? Welchen Nutzen haben studienbegleitende Praktika? Wie relevant ist die Staatliche Anerkennung? Und wie zufrieden waren ehemalige Studierende des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik im Studium mit Betreuung, Studieninhalten und Organisation?

All denjenigen, die sich Fragen dieser Art stellen, sei der folgende Bericht ans Herz gelegt. Er enthält zentrale Ergebnisse der SOPAS (Institut für Sozial- und Organisationspädagogik AbsolventInnenstudie), die im Wintersemester 2017 wiederholt durchgeführt wurde. Ziel der folgenden Darstellungen ist es einen Einblick in die Studienzufriedenheit, den Übergang zwischen Studium und Beruf, zum Staatlichen Anerkennungspraktikum sowie dem Verbleib auf dem Arbeitsmarkt von Studierenden der Sozial- und Organisationspädagogik der Stiftung Universität Hildesheim anhand der Daten der AbsolventInnenbefragung zu vermitteln. Die AbsolventInnenstudie des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik (SOPAS) wird alle vier bis fünf Jahre durchgeführt.

Damit stellt die vorliegende AbsolventInnenbefragung eine Fortführung von Befragungen aus den Jahren 1996, 2002 und 2011/2012 (Herz & Korff 2012) am Institut dar, wobei sich die vorliegende Darstellung auf die Ergebnisse der Befragung 2017 und damit auf die Erfahrungen der AbsolventInnen zwischen 2012 und 2017 beschränkt. Die folgende Ergebnispräsentation greift die inhaltlichen Punkte des Studienerfolgs, der Studienzufriedenheit, Fragen zum Praktikum sowie zur Studierbarkeit des Studiengangs Sozial- und Organisationspädagogik (Bachelor und Master) auf, genauso finden auch Fragen zum Staatlichen Anerkennungspraktikum sowie zum Verbleib der AbsolventInnen Berücksichtigung (erste und derzeitige Beschäftigung).

1 Datenerhebung und Sample

Im Wintersemester 2017 wurde am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik wieder eine Befragung mit den AbsolventInnen des Bachelor- und des Master-Studiengangs Sozial- und Organisationspädagogik durchgeführt. Mit der Befragung 2017 wurden insbesondere Personen adressiert, die zwischen den Jahren 2012 und 2017 einen Bachelor- und/oder Master-Abschluss am Institut erworben haben¹. Nach Angaben des Prüfungsamtes haben zwischen den Jahren 2012 und 2017 391 Personen einen Bachelor und 183 Personen einen Master am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erworben (siehe Tabelle 1). 85 Personen haben sowohl einen Bachelor als auch einen Master am Institut erworben.

Für SOPAS 2017 wurde der Fragebogen, der für SOPAS 2011/2012 entwickelt worden war, angepasst und ergänzt. Das Instrument der 2011/2012 Befragung wurde unter Bezug auf bestehende standardisierte Instrumente anderer AbsolventInnenbefragungen (KOAB/INCHER (Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel), BAP (Bayerisches Absolventen Panel), BASS (Bielefelder Absolventen- und Studierendenstudie) für die Befragung am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik und die zwei Abschlüsse (Bachelor und Master) angepasst (siehe Herz/ Korff 2012). Für SOPAS 2017 wurde der in SOPAS 2011/2012 verwendete Fragebogen auf Fragen rund um das Studium der Sozial- und Organisationspädagogik, Fragen zur ersten und derzeitigen Beschäftigung und auf sozialstatistische Angaben gekürzt. Neu aufgenommen wurden Fragen zum Anerkennungspraktikum, das seit 2014 am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erworben werden kann.

Der Fragebogen von SOPAS 2017 umfasst folgende Themenbereiche: (1) Studienerfolg (Abschlussart, Note), (2) Studierbarkeit (Studienverlauf, Arbeitsbelastung, Zufriedenheit und Finanzierung), (3) Betreuungsangebote (Studienberatung) und Relevanz der Studienangebote für spätere Beschäftigung, (4) Verbleib (Stellensuche, erste Beschäftigung und derzeitige Beschäftigung) und (5) die Erstqualifikation sowie (6) die Staatliche Anerkennung und (7) sozialstatistische Angaben. Zur Umsetzung der

¹ SOPAS 2017 bildet zusammen mit SOPAS 2011/12 eine Längsschnittuntersuchung im Trenddesign (Werte der gleichen Variablen, mehrere Zeitpunkte, unterschiedliche Stichproben). Für einen späteren Zeitpunkt ist geplant, sowohl die in SOPAS 2011/2012 Befragten als auch die in SOPAS 2017 Befragten im Längsschnitt als Panel (Werte der gleichen Variablen, mehrere Zeitpunkte, identische Stichprobe) spezifisch zum Verbleib/ aktueller Beschäftigung und nicht mehr retrospektiv zu Studienbedingungen zu befragen.

Online-Befragung wurde die kostenfreie Plattform „onlinefragebogen“ (www.soscisurvey.de) genutzt. Erhebungsstart war der 4. Oktober 2017, an welchem 591 AbsolventInnen (Bachelor und Master) per E-Mail zum Ausfüllen des Fragebogens aufgefordert wurden. Diese Initialkontakte² wurden ebenfalls um Weiterleitung der Befragungsaufforderung gebeten (Snowballsampling, vgl. dazu Gabler 1992). Etwa vier Wochen nach Befragungsstart (Anfang November 2017) wurden die AbsolventInnen nochmals freundlich aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen, sowie andere AbsolventInnen auf die Befragung aufmerksam zu machen. Kurz vor Abschluss der Befragung wurde eine weitere und letzte Erinnerung an die AbsolventInnen versendet.

Nach Befragungsabschluss und Datenbereinigung im Dezember 2017 verbleiben $n=138$ Befragte im Datensatz³. Von diesen AbsolventInnen, deren Angaben die Grundlage für die folgenden Auswertungen bilden, sind 77 Personen Bachelor-AbsolventInnen und 61 Personen Master-AbsolventInnen (vgl. Tabelle 1). Die 77 Bachelor-AbsolventInnen lassen sich aufteilen in 20 Personen (26 %), die nach dem Bachelor am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik für den Master die Hochschule gewechselt haben, 13 Personen (16,9 %) haben auch den Master in Sozial- und Organisationspädagogik begonnen und 44 Personen (57,1 %) haben nach dem Bachelor keinen Master mehr aufgenommen. Die 61 Master-AbsolventInnen lassen sich ebenfalls aufteilen in 41 Personen (67,2 %), die ihren Bachelor ebenfalls am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim absolviert haben und 19 Personen (31,1 %), die ihren Bachelor-Abschluss extern erworben haben und für den Master Sozial- und Organisationspädagogik nach Hildesheim gewechselt sind (eine Person hatte nach einem abgeschlossenen Diplom den Master absolviert).

² Die Adressen der AbsolventInnen wurden bei AbsolventInnenverabschiedungen gesammelt, vom Dezernat für Studienangelegenheiten der Hochschule zur Verfügung gestellt und standen aus dem Verteiler der (ehemaligen) AnerkennungspraktikantInnen zur Verfügung. Zu beachten ist, dass von rund 93 % der Kontakte mindestens eine Mailadresse zur Verfügung stand, von 7% keine, weshalb ebenfalls das Snowballsampling durchgeführt wurde.

³ Zu beachten ist, dass Personen, die an der Befragung teilgenommen haben und darin angegeben haben, vor 2012 (5 Personen) abgeschlossen zu haben oder nach 2017 abschließen werden (4 Personen), in diesem Bericht nicht berücksichtigt werden. Diese Personen wurden bspw. über das Snowballsampling auf die Befragung aufmerksam, bilden aber nicht Teil der Grundgesamtheit der SOPAS 2017 (SOPAS 2017 als Trenddesignbefragung für Personen, die zwischen 2012 und 2017 abgeschlossen haben).

Tabelle 1: Ausschöpfungsquote nach Studienabschluss

Abschlussart in Sozial- und Organisationspädagogik	Bachelor	Master	Gesamt
Absolute Anzahl der Abschlüsse SS 2012 bis SS 2017 (Angaben Prüfungsamt)	391	183	574
Anzahl TeilnehmerInnen an SOPAS 2017	77	61	138
Anteil der TeilnehmerInnen der AbsolventInnenstudie SOPAS an absoluten Abschlüssen (in %)	19,7	33,8	24,0

Tabelle 1 zeigt, dass der Anteil an Personen, die an der AbsolventInnenstudie des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik (SOPAS) teilgenommen haben, für den Bachelor unter einem Viertel und für den Master etwa bei einem Drittel liegt.

Wichtig für die Einordnung der Ergebnisse ist, dass auch wenn Personen sowohl den Bachelor- als auch den Master-Abschluss der Sozial- und Organisationspädagogik in Hildesheim erworben haben, sie mit SOPAS 2017 nur um Auskunft über deren höchsten Bildungsabschluss, den sie am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erworben haben, befragt wurden. D. h. die Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studium und zum Betreuungsangebot wurden jeweils für den höchsten absolvierten Abschluss am Institut erfragt.

Tabelle 2: Soziodemographie der befragten AbsolventInnen

	Bachelor	Master
Anzahl an weiblichen Befragten (%)	90,9	90,2
n	(70)	(55)
Alter bei Abschluss (Mittel)	24,3	27,6
SD	2,8	4,0
Min/Max	21/37	23/50
n	(77)	(61)

Von den 138 befragten AbsolventInnen sind 125 weiblich (90,6 %) und 13 männlich (9,4 %). Der Anteil an Befragungsteilnehmerinnen beträgt bei den Bachelor- und Master-AbsolventInnen im Sample jeweils rund 90 Prozent. Die Bachelor-AbsolventInnen sind zum Zeitpunkt des Abschlusses im Mittel 24,3 Jahre, die Master-AbsolventInnen 27,6 Jahre alt (vgl. Tabelle 2).

2 Studienerfolg

2.1 Semesteranzahl und Regelstudienzeit

Um die Semesterzahl und Regelstudienzeiten angemessen darzustellen ist es notwendig, zwischen unterschiedlichen Studierendengruppen zu unterscheiden: Manche Studierende „verlassen“ nach dem Bachelor-Abschluss den Studiengang oder wechseln die Hochschule. Andere Studierende „kommen“ erst im Master für das Studium der Sozial- und Organisationspädagogik nach Hildesheim. Wieder andere „bleiben“ und erwerben sowohl den Bachelor- als auch den Master-Abschluss am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik. Um den Studienerfolg entsprechend der Situation zum Befragungszeitpunkt abbilden zu können, wird in Tabelle 3 genau zwischen diesen Gruppen unterschieden:

Die Gruppe der Studierenden, die nach dem Bachelor das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik „verlassen“, um an einer anderen Universität ihren Master zu machen, brauchen durchschnittlich sechs Semester für ihr Studium in Hildesheim ($M=6,4$; $SD=1,3$; $Min/Max=3/9$; $n=20$). Diejenigen, die kein weiteres Studium aufnehmen, brauchen ähnlich lange für ihr Bachelor-Studium ($M=6,5$; $SD=1,5$; $Min/Max=2/11$; $n=44$). Somit besteht kein Unterschied zwischen den Studierenden, die ein weiteres Studium aufnehmen und denen, die in die Arbeitswelt übergehen. In beiden Gruppen schließt ein hoher Prozentsatz das Bachelor-Studium in Regelstudienzeit ab (70 % und 59 %).

Tabelle 3: Anzahl der Fachsemester und Abschlüsse in Regelstudienzeit⁴

	BA am SOP „verlassen“	BA am SOP ohne weiteres Studium	BA u. MA am SOP* „bleiben“	MA am SOP „kommen“
Anzahl der Semester (Mittel)	6,4	6,5	8,6	4,9
SD	1,3	1,5	2,9	1,0
Min/Max	3/9	2/11	4/14	3/7
n	(20)	(44)	(54)	(19)
Regelstudienzeit (%)	70,0	59,1	40,7	36,8
n	(14)	(26)	(22)	(7)

* Die Werte können sich ggf. noch nach oben korrigieren, da einige BA-Absolventinnen ($n=13$) zwar im Master sind, diesen aber noch nicht abgeschlossen haben.

⁴ Fragen zu Tabelle 3: „Wie viele Fachsemester haben Sie bis zum Abschluss am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik studiert? Einschließlich Prüfungssemester, Praktika und Praxissemester, ohne Urlaubssemester.“ Und „Haben Sie Ihr Studium in Regelstudienzeit

Die Gruppen der Studierenden, die sowohl das Bachelor- als auch das Master-Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik absolvieren, braucht im Durchschnitt ca. neun Semester bis zu ihrem Studienabschluss (M=8,6; SD=2,9; Min/Max= 4/14; n=54). Studierende, die für den Master zum Studiengang Sozial- und Organisationspädagogik an die Universität Hildesheim wechseln, studieren durchschnittlich fünf Semester bis zum Masterabschluss (M=4,9; SD=1,0; Min/Max= 3/7; n=19). In beiden Gruppen der Masterstudierenden schließen jeweils (fast) 40 % ihr Master-Studium in Regelstudienzeit ab.

Für die folgenden Analysen wird nur zwischen Bachelor- und Master-AbsolventInnen unterschieden.

So liegt die Frage nahe, wieso manche AbsolventInnen „schneller“ studieren und bei anderen mehr Zeit bis zum Abschluss vergeht (vgl. Tabelle 4): Alle AbsolventInnen, die nicht in Regelstudienzeit (25 Bachelor also 23,5 % der Befragten und 44 Master also 72,1 % der Befragten) abgeschlossen haben, wurden mit der Frage „Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie länger studiert haben?“ (auf einer 5-stufigen Skala von 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“) um ihre Einschätzung gebeten.

Tabelle 4: „Inwiefern waren die folgenden Gründe ausschlaggebend dafür, dass Sie länger studiert haben?“ (5-stufige Skala von 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“; Mittelwerte)

	Bachelor (25)	Master (44)
Nichtzulassung zu Lehrveranstaltungen	2,4	1,2
Nicht bestandene Prüfungen	1,2	1,0
Umstellung der Prüfungs-, Studienordnung bzw. -struktur	1,4	1,1
Nichtzulassung zu einer / mehreren Prüfung(en)	1,2	1,1
Schlechte Koordination der Studienangebote	2,3	1,7
Fach- / bzw. Schwerpunktwechsel	1,0	1,1
Hochschulwechsel	1,0	1,1
Abschlussarbeit	3,4	3,3
Auslandsaufenthalt(e)	1,2	1,3
Erwerbstätigkeit(en)	2,5	3,5
Zusätzliche Praktika	2,4	2,1
Familiäre Gründe	1,7	1,8
Zusätzliches Studienengagement	1,5	1,6
Breites fachliches (inhaltliches, wissenschaftliches) Interesse	2,8	2,1
Engagement in Selbstverwaltungsgremien meiner Hochschule	1,3	1,1
Gesellschaftspolitisches Engagement außerhalb des Studiums	2,0	2,0
Persönliche Gründe	2,2	2,1
Krankheit	1,4	1,3
Staatliche Anerkennung	1,4	1,5
Sonstige Gründe	1,8	1,5

abgeschlossen (beziehen Sie sich auf den höchsten Bildungsabschluss, den Sie am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erworben haben)?“

Tabelle 4 zeigt die mittleren Werte für die Einschätzung zur Relevanz einzelner Gründe für eine längere Studienzeit (von 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“). Sowohl die Abschlussarbeit als auch die Erwerbstätigkeit(en) sind nach Angaben der AbsolventInnen hauptsächlich ausschlaggebend für ein längeres Studium.

2.2 Finanzierungsquellen und Erwerbstätigkeit während des Studiums

Wie finanzieren Studierende ihr Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik? Zu den beiden hauptsächlichen Finanzierungsquellen zählen die Unterstützung durch Eltern und/oder andere Verwandte sowie Ausbildungsförderung (nach BAföG; vgl. Tabelle 5). Über die Hälfte der Befragten Bachelor-AbsolventInnen erhalten Unterstützung von Eltern oder Verwandten. Diese Form der finanziellen Hilfe erhält auch knapp die Hälfte der Master-AbsolventInnen. BAföG nennen jeweils rund ein Viertel der Bachelor- und Master-AbsolventInnen. Mit fast einem Fünftel der Befragten, die den eigenen Verdienst aus Tätigkeiten als wichtigste Finanzierungsquelle nennen, ist der Wert bei den Master-AbsolventInnen fast dreimal so hoch wie bei den Bachelor-AbsolventInnen (Bachelor 6,5 % und Master 18,0 %).

Tabelle 5: „Was war die wichtigste Finanzierungsquelle während Ihres Studiums?“

		Bachelor	Master
Unterstützung durch die Eltern und / oder andere Verwandte	%	54,5	45,9
	n	(42)	(28)
Unterstützung durch den (Ehe-)Partner/die (Ehe-)Partnerin	%	2,6	2,6
	n	(2)	(1)
Ausbildungsförderung nach dem BAföG	%	24,7	26,2
	n	(19)	(16)
Eigener Verdienst aus Tätigkeiten	%	6,5	18,0
	n	(5)	(11)
Kredit	%	5,2	4,9
	n	(4)	(3)
Stipendium	%	2,6	1,6
	n	(2)	(1)
Eigene Mittel, die vor dem Studium erworben wurden (angespart)	%	2,6	-
	n	(2)	-
Andere Finanzierungsquellen	%	1,3	1,6
	n	(1)	(1)

Einer Erwerbstätigkeit während des Studiums ging der überwiegende Teil der befragten AbsolventInnen nach. Bei den Bachelor-AbsolventInnen waren 80,5 % und bei den Master-AbsolventInnen 88,5 % im Laufe des Studiums erwerbstätig (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: „Waren Sie im Laufe Ihres Studiums erwerbstätig?“

		Bachelor	Master
Nein	%	19,5	11,5
	n	(15)	(7)
Ja	%	80,5	88,5
	n	(62)	(54)

Dabei verteilen sich die Formen der Erwerbstätigkeit derer, die neben dem Studium eine Tätigkeit verfolgt haben, folgendermaßen: Jeweils rund 40 % der AbsolventInnen waren während des Studiums als studentische Hilfskraft an der Hochschule oder auch außerhalb beschäftigt. Fast 60 % der Bachelor-AbsolventInnen und mehr als 80 % der Master-AbsolventInnen gingen einer Erwerbstätigkeit neben dem Studium in einem Betrieb oder einer Behörde nach. Eine selbstständige bzw. freie Mitarbeit verfolgten jeweils fast mehr als 20 % der AbsolventInnen. Einer ehrenamtlichen Tätigkeit gingen die Hälfte der Bachelor-AbsolventInnen und etwas mehr als ein Drittel der Master-AbsolventInnen während ihres Studiums nach (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Erwerbstätigkeit neben Studium (Mehrfachantworten)

		Bachelor	Master
... als studentische Hilfskraft an der Hochschule o. außeruniversitären Forschungseinrichtung	%	41,9	38,9
	n	(26)	(21)
... in einem Betrieb, einer Behörde oder Dienststelle o. Ä.	%	58,1	81,5
	n	(36)	(44)
... selbstständige/freie Mitarbeit	%	16,1	22,2
	n	(10)	(12)
... ehrenamtliche Tätigkeit	%	50,0	31,5
	n	(31)	(17)
... Sonstiges	%	9,7	5,6
	n	(6)	(3)

2.3 Studienerfolg und Bearbeitungszeit der Abschlussarbeit

Die Abschlussnoten der befragten Bachelor-AbsolventInnen (vgl. Tabelle 8) variieren zwischen der Note 1,1 und 2,4 (Mittel=1,6; SD=0,28). So sind es 60,6 % der befragten Bachelor-AbsolventInnen (43 Personen), welche mit der Note 1,5 oder besser abschneiden (91,5 % der befragten Bachelor-AbsolventInnen (65 Personen) haben die Note 2 oder besser). Bei den Master-AbsolventInnen variieren die Noten zwischen 1,0 und 2,2 (Mittel=1,4; SD=0,28). Hier haben 71,9 % der Befragten (41 Personen) die Abschlussnote 1,5 oder besser. 96,5 % (55 Personen) haben die Note 2 oder besser).

Tabelle 8: Abschlussnoten und Bearbeitungszeit (in Monaten) der Abschlussarbeit

	Bachelor	Master
Note (Mittel)	1,6	1,4
SD	0,28	0,28
Min/Max	1,1/2,4	1,0/2,2
n	(71)	(57)
Bearbeitungszeit in Monaten (Mittel)	3,8	6,4
SD	1,6	3,6
Min/Max	0,25/8	2/22
n	(76)	(61)

Die Bearbeitungszeit der Abschlussarbeit liegt für Bachelor-Arbeiten im Durchschnitt bei 3,8 Monaten. Die Anfertigung von Master-Arbeiten dauert durchschnittlich etwas mehr als ein halbes Jahr.

3 Gründe für das Studium der Sozial- und Organisationspädagogik

Weshalb wählen Studierende das Studium der Sozial- und Organisationspädagogik bzw. der Sozialpädagogik? In Tabelle 9 sind die mittleren Einschätzungswerte abgebildet (von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“).

Tabelle 9: „Bitte schätzen Sie ein, wie stark die folgenden Gründe für die Entscheidung eines Studiums am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik auf Sie zutrafen?“ (5-stufige Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“; Mittelwerte)

	Bachelor (77)	Master (61)
Interesse am Fach	4,7	4,6
Breites Themenspektrum	4,4	4,1
Keine sofortige berufliche Festlegung an späteren beruflichen Möglichkeiten	4,1	3,7
Berufswunsch vor Augen gehabt	3,2	3,3
Empfehlung von anderen	1,8	1,9
Keine Zulassung für anderes Studienfach erhalten	2,0	1,7
Überbrückung der Zeit bis zum Beginn des eigentlich gewünschten Studiums	1,1	1,1
Vorteile/Annehmlichkeiten des Studiendaseins	2,3	2,3
Einfach mal ausprobieren?	1,8	1,8
Attraktivität der Stadt Hildesheim	1,9	1,9
Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Fächern	2,2	2,3
Zulassungsbedingungen des Institut für SOP erfüllt	3,7	3,0
Ruf der Universität Hildesheim	2,0	2,1
Ruf des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik	2,1	2,2
Ruf einzelner Lehrender	1,7	2,1
Nähe zu Eltern/Verwandten	2,1	2,5
Nähe zu Freunden/PartnerIn	2,1	2,6
Nähe zum Wohnort vor dem Studium	2,4	2,8
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	3,0	3,4
Eine akademische Laufbahn einschlagen	3,3	3,0
Den Status als Studentin oder Student erhalten	2,4	2,3
Nicht arbeitslos sein	1,5	1,8
Bestimmte Studienschwerpunkte	3,7	3,8
Möglichkeit des Erwerbs der Staatlichen Anerkennung	2,4	1,8

Am meisten Zustimmung erhält sowohl für den Bachelor- als auch für den Master-Abschluss das Item „Interesse am Fach“ hinsichtlich der Entscheidung für das Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik. An zweiter Stelle steht – ebenfalls für beide Abschlüsse – die Breite des Themenspektrums. Für Bachelor-AbsolventInnen steht an dritter Stelle die Aussage „keine sofortige berufliche Festlegung/Vielfalt an späteren beruflichen Möglichkeiten“. Für Master-AbsolventInnen steht ein „be-

stimmter Studienschwerpunkt“ an dritter Stelle. Die geringste Zustimmung erhält das Item „Überbrückung der Zeit bis zum Beginn des eigentlich gewünschten Studiums“ für beide Studienabschlüsse. Daraus kann geschlossen werden, dass die AbsolventInnen des Instituts ihr Studium der Sozial- und Organisationspädagogik nicht als „Durchgangsstudium“ ansehen.

4 Gründe für Wechsel der Hochschule, Verbleib am Institut und Wechsel zum Institut

Wie eingangs bereits aufgeführt, gilt nur für einen Teil der AbsolventInnen, dass sie sowohl das Bachelor- als auch das Master-Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik durchlaufen haben. Manche Studierende wechseln nach dem Bachelor-Abschluss den Studiengang oder die Hochschule und „verlassen“ damit das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik, andere „kommen“ für das Studium der Sozial- und Organisationspädagogik erst im Master nach Hildesheim. Tabelle 10 zeigt die mittleren Zustimmungswerte derjenigen, die beim Übergang zwischen Bachelor und Master am Institut verblieben sind („bleibt“), die zwischen Bachelor und Master zu einer anderen Hochschule gewechselt haben („verlässt“) und die zwischen Bachelor und Master zum Institut für Sozial- und Organisationspädagogik gekommen sind („kommt“).

Tabelle 10: Gründe für Wechsel der Hochschule, den Verbleib am Institut und den Wechsel zum Institut zwischen BA und MA (5-stufige Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“; Mittelwerte)

	„bleibt“ Verbleibt am Institut (BA u. MA)	„verlässt“ Wechsel der Hochschule	„kommt“ Wechsel zum Institut
	(53)	(20)	(16)
Die Studienatmosphäre an der Universität Hildesheim	3,9	1,5	-
Die Studienatmosphäre am Institut für SOP	4,2	1,4	-
Mein Kontakt zu den DozentInnen des SOP	3,9	1,6	1,8
Das bisherige Anforderungsniveau im BA	3,6	1,6	1,9
Der bisherige Arbeitsaufwand im BA	3,5	1,5	2,1
Die inhaltliche Ausrichtung des MA in SOP	4,2	3,7	4,7
Das Veranstaltungsangebot im MA SOP	3,6	3,1	4,1
Das sechsmonatige Praktikum im MA SOP	3,8	1,6	3,9
Die Forschungsorientierung des MA SOP	2,8	1,8	2,8
Interesse an anderen MA-Studiengängen	2,0	4,6	1,8
Ich wusste nicht, was ich sonst machen sollte	3,4	-	1,3
Zufriedenheit mit Hildesheim als Lebensort	3,6	2,8	3,7
Wahlmöglichkeiten im MA SOP	3,1	2,6	4,1
FreundInnen haben Hildesheim verlassen/sind geblieben/o. hergezogen	4,1	1,8	1,6
Möglichkeit, bestimmte Studieninhalte zu vertiefen	1,3	3,9	1,3
Alle anderen Möglichkeiten sind nichts geworden	2,6	-	1,8
Integrierter Erwerb der Staatlichen Anerkennung im MA SOP	3,9	-	1,9

Hohe Bedeutung für den Verbleib am Institut hat neben der Studienatmosphäre und dem Kontakt zu den DozentInnen sowie der Kontakt zu StudienkollegInnen auch die inhaltliche Ausrichtung des Masters in Sozial- und Organisationspädagogik. Neu hinzugekommen ist als ein weiterer Verbleibgrund der integrierte Erwerb der Staatlichen Anerkennung. Das Veranstaltungsangebot im Master und das sechsmonatige Praktikum sowie die Wahlmöglichkeiten im Master sind ausschlaggebende Gründe für einen Wechsel zum Institut für Sozial- und Organisationspädagogik. Für diejenigen, die das Institut für den Master verlassen, ist jeweils die inhaltliche Ausrichtung des Masters in Sozial- und Organisationspädagogik, das Interesse an anderen Master-Studiengängen sowie die Möglichkeit, bestimmte Studieninhalte zu vertiefen, ausschlaggebend.

5 Studierbarkeit

5.1 Studienzufriedenheit

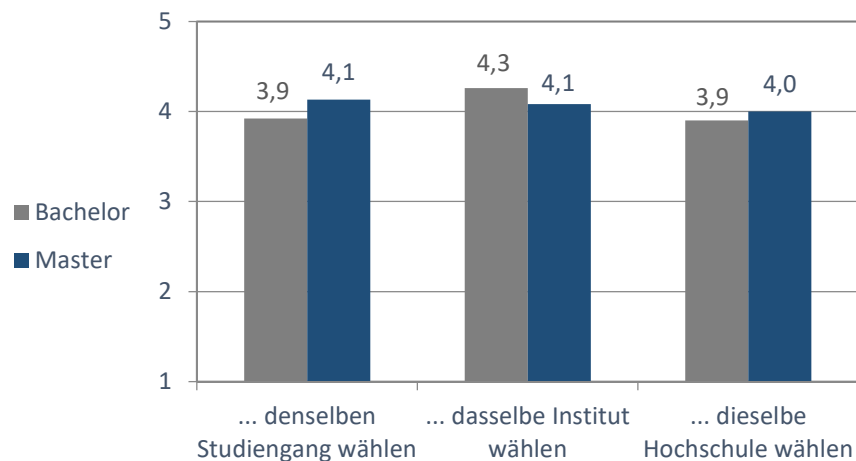
Die Zufriedenheit der AbsolventInnen mit dem Studium der Sozial- und Organisationspädagogik insgesamt, kann als hoch bis sehr hoch eingeschätzt werden (vgl. Tabelle 11). So geben 78,3 % aller befragten AbsolventInnen (138 Personen) auf einer 5-stufigen Skala von 1 „unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ einen Wert von vier oder darüber an (Mittel= 4,1).

Tabelle 11: Zufriedenheit mit dem Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik insgesamt

	Bachelor	Master
Zufriedenheit (Mittel)	4,1	4,2
SD	0,8	1,0
n	(77)	(61)

Werden die AbsolventInnen rückblickend gefragt, ob ihre Wahl nochmals auf denselben Studiengang, dasselbe Institut und dieselbe Hochschule fallen würde, zeigen sich in den Einschätzungen Unterschiede (vgl. Abbildung 1). Durchschnittlich geben die Master-AbsolventInnen auf einer 5-stufigen Skala von 1 „sehr unwahrscheinlich“ bis 5 „sehr wahrscheinlich“ eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit für eine nochmalige Wahl der Hochschule, des Instituts und des Studiengangs der Sozial- und Organisationspädagogik (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 30 im Anhang).

Abbildung 1: „Wenn Sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...“

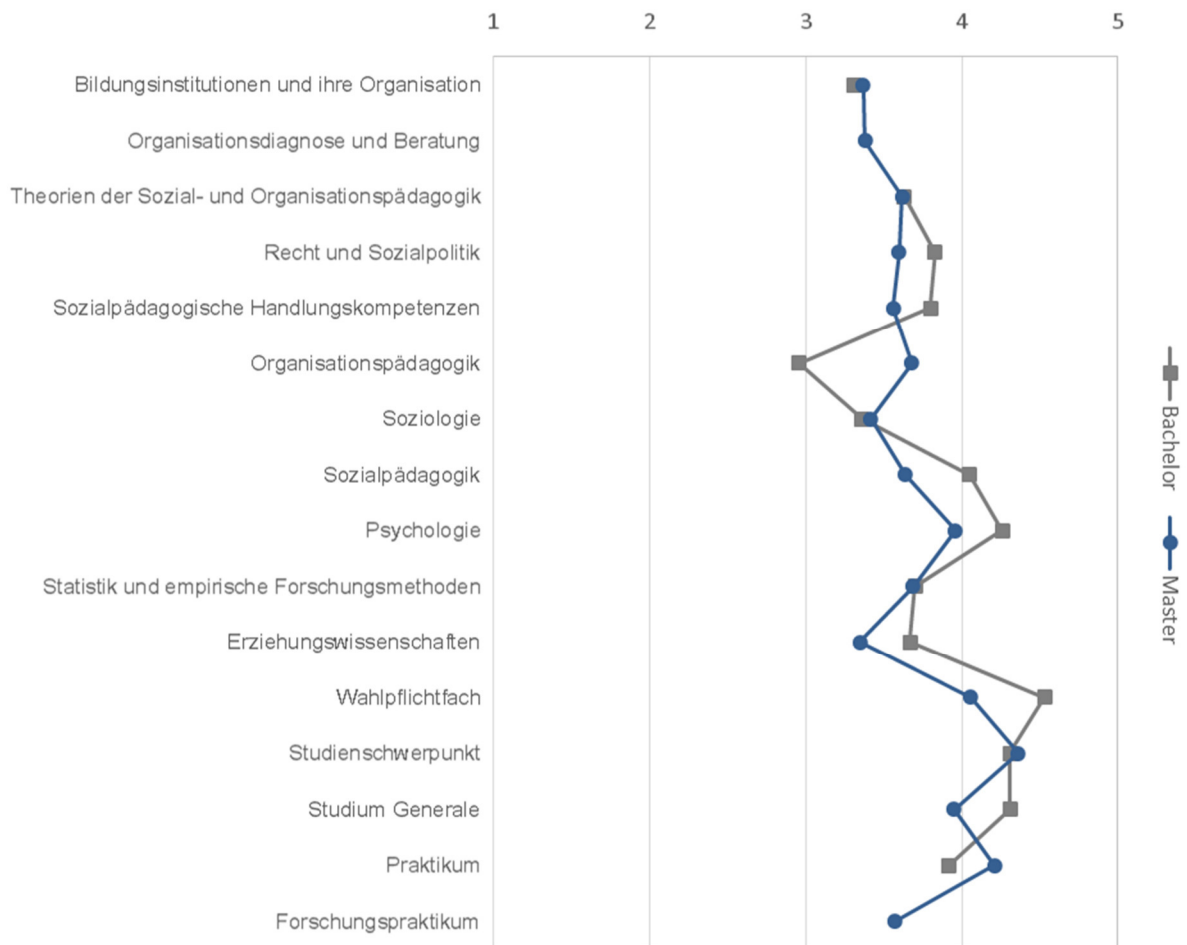


Vor allem für die Einschätzungen zum Studiengang und zum Institut wird deutlich, dass die Wahl wieder auf das gleiche Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik fallen würde. So gaben 75,4 % der Bachelor-AbsolventInnen (58 Personen) mit einem Wert von vier oder darüber an, dass sie denselben Studiengang ($M=3,9$) wählen würden und sogar 84,4 % (65 Personen) würden dieses Studium auch am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik ($M=4,3$) absolvieren wollen. Auch 78,6 % (48 Personen) und 73,7 % (45 Personen) der Master-AbsolventInnen geben mit einem Wert von 4 oder einem höheren Wert an, dass sie sowohl denselben Studiengang ($M=4,1$) als auch das Institut der Sozial- und Organisationspädagogik ($M=4,1$) rückblickend wieder für ein Studium auswählen würden. Die Wahl der gleichen Hochschule fällt ebenfalls gut aus. So gaben 67,6 % der Bachelor- (52 Personen; $M=3,9$) und 72,2 % der Master-AbsolventInnen (44 Personen; $M=4,0$) an, dass ihre Wahl (sehr) wahrscheinlich nochmals auf die gleiche Hochschule fallen würde.

5.2 Zufriedenheit mit Studieninhalten

Wie eingangs erwähnt, umfasst die Studie auch die Erfassung der Zufriedenheit der AbsolventInnen mit spezifischen Studieninhalten. Die folgende Abbildung zeigt die mittleren Zufriedenheitswerte mit den angebotenen Studieninhalten. Auch bei dieser Frage wurde eine 5-stufige Skalierung gewählt, welche von 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“ reicht (vgl. auch Tabelle 32 mit exakten Werten und Varianzen im Anhang).

Abbildung 2: „Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Inhalten in Ihrem Studium?“ (bezogen auf höchsten Abschluss am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik)



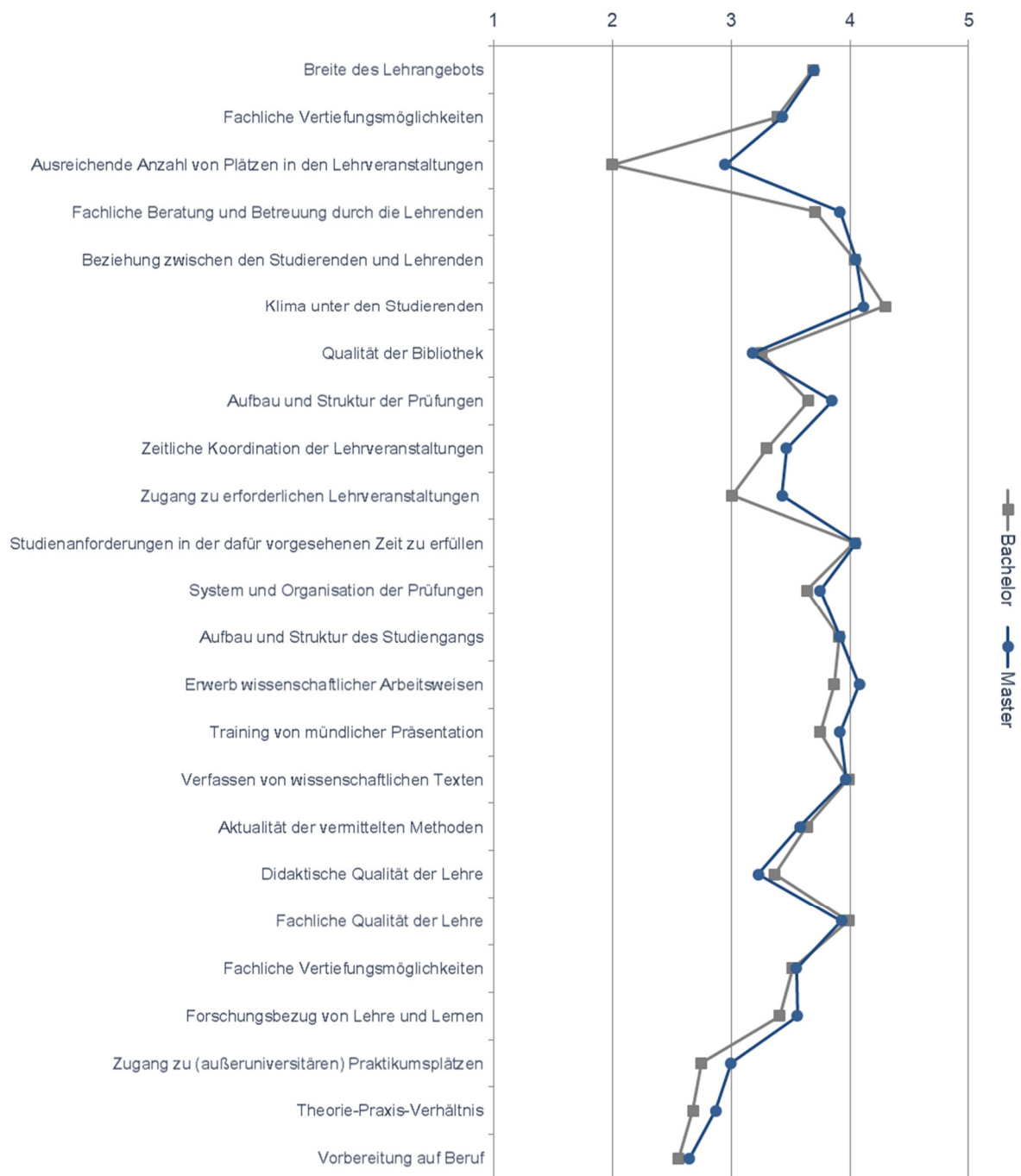
Außer für Veranstaltungen in „Organisationspädagogik“ überwiegen Einschätzungen, welche die Zufriedenheit mit den genannten Studieninhalten zum Ausdruck bringen (durchschnittliche Werte über 3; vgl. Abbildung 2). Dabei werden Unterschiede zwischen den Inhalten und, in geringem Ausmaß, auch zwischen den Abschlüssen deutlich. Die höchsten Zufriedenheiten geben die AbsolventInnen für das Wahlpflichtfach, den Studienschwerpunkt und das Studium Generale an. Die Bachelor-AbsolventInnen geben für alle drei Bereiche jeweils die höchsten Zufriedenheiten an.

Bei der Bewertung von Zufriedenheiten mit bestimmten Aspekten des Studiums⁵ – der Studierbarkeit – am Institut der Sozial- und Organisationspädagogik scheint weitgehend Einigkeit zwischen den Bachelor- und Master-AbsolventInnen zu herrschen (vgl. Abbildung 3, vgl. auch Tabelle 33 im Anhang für exakte Werte und Varianzen). So sind die AbsolventInnen mit dem Aufbau und der Struktur des Studiengangs (Bachelor: $M=3,9$ versus Master: $M=3,9$) und der Prüfungen (Bachelor: $M=3,6$ versus Master: $M=3,9$) zufrieden. Die zeitliche Koordination (Bachelor: $M=3,3$

⁵ Wertung auf einer 5-stufigen Skala von 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“.

versus Master: $M=3,5$) und die Möglichkeit die Studienanforderungen in vorgesehener Zeit zu erfüllen – im Sinne von Arbeitsbelastung – (Bachelor: $M=4,0$ versus Master: $M=4,1$) werden ebenfalls von den AbsolventInnen als zufriedenstellend eingestuft. Gleiches gilt für die fachliche Beratung und Betreuung der Lehrenden (Bachelor: $M=3,7$ versus Master: $M=3,6$).

Abbildung 3: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten des Studiums (5-stufige Skala von 1 „sehr unzufrieden“ bis 5 „sehr zufrieden“)



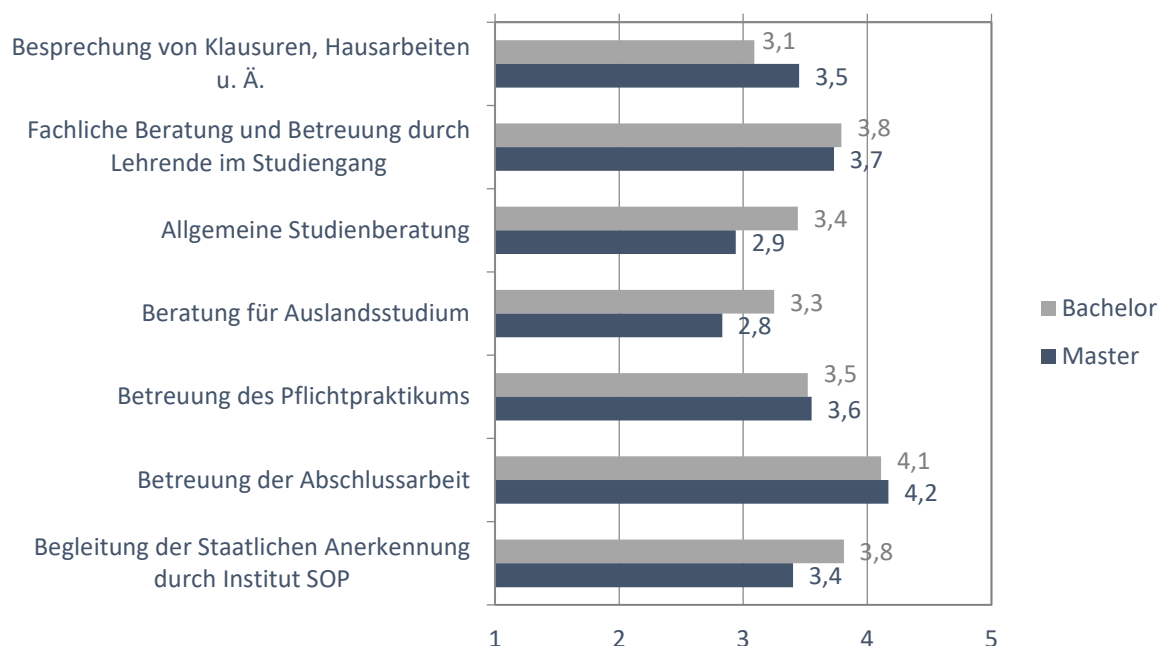
Bei ausreichenden Plätzen in den Lehrveranstaltungen (Bachelor: $M=2,0$ versus Master: $M=3,0$) als auch beim Zugang zu Veranstaltungen (Bachelor: $M=3,0$ versus Master: $M=3,4$) scheint hingegen Verbesserungsbedarf nach Meinung der AbsolventInnen zu bestehen. Der Zugang zu

Praktikumsplätzen liegt für die Bachelor-AbsolventInnen sogar unter dem Mittel (Bachelor: M=2,8 versus Master: M=3,0). Gleiches gilt für die Einschätzung zum Theorie-Praxis-Verhältnis im Studium (Bachelor: M=2,7 versus Master: M=2,9) und der Vorbereitung auf den Beruf (Bachelor: M=2,6 versus Master: M=2,7) (vgl. dazu auch die Tabelle 34 mit Mittelwerten und Varianzen im Anhang).

5.3 Betreuung

Wie zufrieden sind die befragten AbsolventInnen mit ihrer Betreuung? Die geringsten Zufriedenheiten geben die Bachelor-AbsolventInnen für den Bereich „Besprechung von Klausuren“ (M=3,1) und die Master-AbsolventInnen für den Bereich „Beratung für Auslandsstudium“ (M=2,8) an. Die AbsolventInnen bekunden höchste Zufriedenheitswerte bei „Betreuung der Abschlussarbeit“ und „Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende im Studiengang“ (vgl. Abbildung 4; vgl. auch Tabelle 35 im Anhang).

Abbildung 4: „Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente des Studiums am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik?“ (5-stufige Skala von 1 „sehr schlecht“ bis 5 „sehr gut“)



5.4 Praktika und deren Nutzen

Ein wesentlicher Bestandteil des Studiums am Institut der Sozial- und Organisationspädagogik sind die Praktika sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang. Auch hierzu wurden die AbsolventInnen befragt. Da es sich sowohl im Bachelor als auch im Master jeweils um ein Pflichtpraktikum handelt, verwundert es nicht, dass insgesamt 90,2 % bei den

Master-AbsolventInnen (55 Personen) diese absolviert haben. Bei den Bachelor-AbsolventInnen waren es dagegen nur 66,2 % (51 Personen). Die übrigen Bachelor- und Master-AbsolventInnen ließen sich ein Praktikum oder einer Ausbildung anrechnen, das sie vor ihrem Studium absolviert haben.

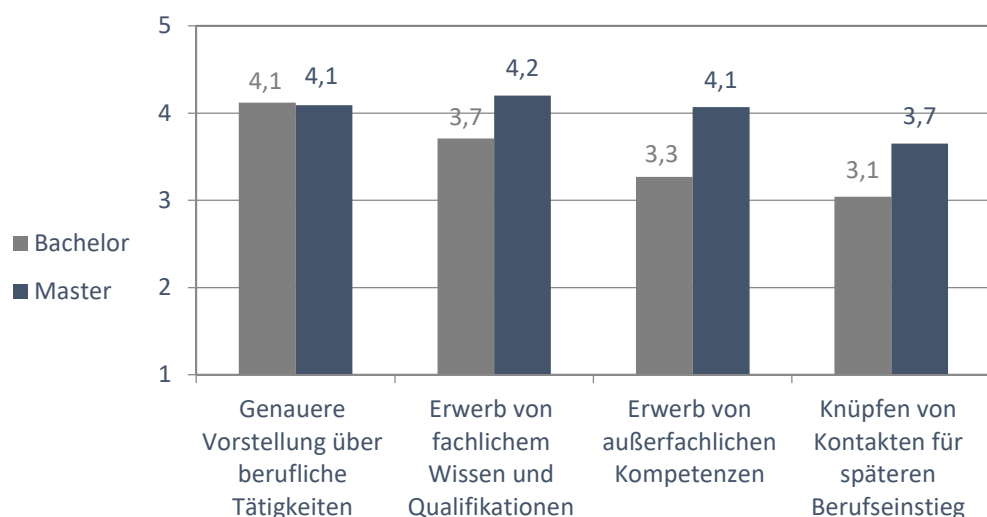
Tabelle 12: Anzahl und Dauer der Pflichtpraktika

	Bachelor	Master
Anzahl (Mittel)	1,02	1,19
SD	0,14	0,39
Min/Max	1/2	1/2
n	(51)	(54)
Dauer (Mittel)	2,44	7,00
SD	1,14	0,39
Min/Max	1,5/8	6/18
n	(51)	(54)

Durchschnittlich absolvieren die Bachelor-Studierenden ein Praktikum im Studium ($M=1,0$; $SD=0,1$) mit einer Gesamtdauer von im Schnitt zwei Monaten ($M=2,4$; $SD=1,1$). Dieser Wert deckt sich auch mit dem verpflichtenden Zeitraum von 8 Wochen laut Studienordnung (vgl. Tabelle 12). Im Master-Studiengang geben die AbsolventInnen für ihr gesamtes Studium am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik im Durchschnitt ein Praktikum ($M=1,2$; $SD=0,4$) mit einer Dauer von im Schnitt sieben Monaten ($M=7,0$; $SD=2,4$) an. In der Studienordnung ist hier ein halbjähriges Pflichtpraktikum vorgesehen.

Die Nützlichkeit der Praktika wird im Vergleich zwischen den AbsolventInnen unterschiedlich eingestuft (vgl. Tabelle 36 mit Mittelwerten und Varianzen im Anhang):

Abbildung 5: „Wie nützlich war(en) – alles in allem betrachtet – Ihr Pflichtpraktikum bzw. Ihre Pflichtpraktika im Hinblick auf die folgenden Aspekte?“ (5-stufige Skala von 1 „gar nicht nützlich“ bis 5 „sehr nützlich“)



So geben die Master-AbsolventInnen durchschnittlich höhere Werte als die Bachelor-AbsolventInnen auf einer 5-stufigen Skala von 1 „gar nicht nützlich“ bis 5 „sehr nützlich“ auf die Frage „Wie nützlich war(en) – alles in allem betrachtet – ihr Pflichtpraktikum bzw. ihre Pflichtpraktika im Hinblick auf die folgenden Aspekte?“ an (vgl. Abbildung 5).

Während drei Viertel der Master-AbsolventInnen (74,5 %) und Bachelor-AbsolventInnen (78,4 %) die Nützlichkeit der Praktika bezüglich genauerer Vorstellung über berufliche Tätigkeiten mit einem Skalenwert von vier oder höher bewerten (Bachelor: M=4,1 versus Master: M= 4,1), scheint das Praktikum beim Knüpfen von Kontakten für mehr als ein Drittel der Bachelor-AbsolventInnen (43,1 %) – vielleicht auch im Zusammenhang mit der Kürze des Praktikums – weniger nützlich zu erscheinen als für die Master-AbsolventInnen (58,1 %).

Über die Pflichtpraktika hinaus durchlaufen insgesamt 45,5 % der Bachelor-AbsolventInnen (35 Personen) und 23,0 % der Master-AbsolventInnen (14 Personen) noch zusätzlich ein oder mehrere freiwillige Praktika.

5.5 Auslandsaufenthalte

Während des Studiums der Sozial- und Organisationspädagogik gehen rund 13 % der Bachelor- und Master-AbsolventInnen zum Studium oder studienbezogenen Gründen ins Ausland. Der Großteil der Bachelor-AbsolventInnen für eine Studienphase bzw. ein Auslandssemester (6,5 %). Der Großteil der Master-AbsolventInnen für ein Praktikum bzw. ein Praxissemester.

Tabelle 13: Auslandsaufenthalte nach Beweggründen (in Prozent)

		Bachelor	Master
für eine Studienphase/ Auslandssemester	%	6,5	4,9
	n	(5)	(3)
Praktika/ Praxissemester	%	3,9	6,6
	n	(3)	(4)
Studienprojekt	%	2,6	1,6
	n	(2)	(1)
Gesamt	%	13,0	13,1
	n	(10)	(8)

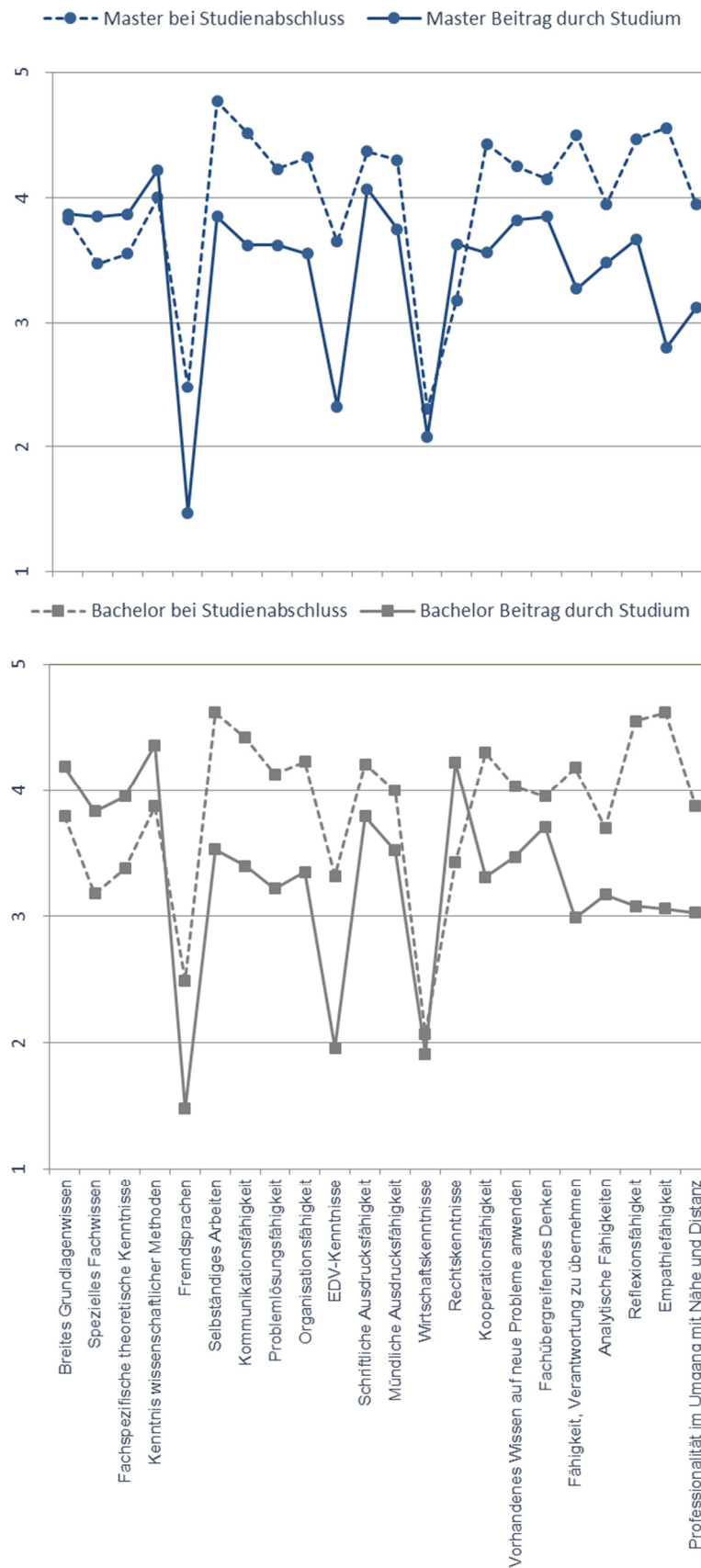
Hinzuweisen bleibt, dass die AbsolventInnen im Auslandsaufenthalt keine Begründung dafür sehen, dass sie länger studiert haben (siehe Abschnitt 2.1, Tabelle 4).

5.6 Kenntnisse und Kompetenzen

In Anlehnung an Vorgehensweisen der etablierten AbsolventInnenstudien wurden auch Fragen zu Kenntnissen und Kompetenzen der AbsolventInnen in die Befragung aufgenommen.

Mit den Selbsteinschätzungen wurden auf einer Skala zwischen 1 „gar nicht“ bis 5 „in hohem Maße“ erhoben, in welchem Ausmaß die unterschiedlichen Kenntnisse und Kompetenzen zum Studienabschluss bestanden und in welchem Ausmaß das Studium dazu beigetragen hat (vgl. Abbildung 6). Mit Ausnahme von Wirtschaftskenntnissen und Fremdsprachen geben die Befragten hohe Einschätzungen an. Die höchsten Werte weisen sich die Befragten für die Bereiche „selbstständige Arbeiten“, „Kommunikationsfähigkeit“, „Reflexionsfähigkeit“ und „Empathiefähigkeit“ zu. Gerade für die schriftliche Ausdrucksfähigkeit sehen die Befragten, dass ihr Studium zur Aneignung dieser Fähigkeit beigetragen hat (vgl. Tabelle 37 und Tabelle 38 mit Mittelwerten und Varianzen im Anhang).

Abbildung 6: „In welchem Maß verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Kompetenzen und in welchem Maße trug Ihr Studium (einschließlich vorgeschriebener Praktika und Abschlussarbeit) dazu bei?“ (5-Stufige Skala von 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“)



6 Staatliche Anerkennung

Die Staatliche Anerkennung kann seit dem Sommersemester 2014 am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erworben werden. Grundsätzlich kann die Staatliche Anerkennung im Anschluss an ein Hochschulstudium auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit, das zur/zum SozialarbeiterIn oder zur/zum SozialpädagogIn qualifiziert, erworben werden. Die Staatliche Anerkennung für Sozialpädagogik unterliegt sowohl historischen wie auch regionalen Veränderungen. Während beispielsweise in Nordrhein-Westfalen oder Bayern die Staatliche Anerkennung aktuell wenig nachgefragt wird, gehört Niedersachsen zu einem der Bundesländer, in denen die Staatliche Anerkennung für die Sozialpädagogik aktuell Konjunktur hat.⁶ Jedoch liegen zum Absolvieren der Staatlichen Anerkennung und deren Bedeutung kaum empirische Studien vor, weshalb spezifische Fragen in die SOPAS 2017 aufgenommen wurden.

Wir betrachten zunächst, wie hoch der Anteil der Sozial- und Organisationspädagogik-AbsolventInnen ist, die während und/oder nach dem Studium die Staatliche Anerkennung absolvieren. Rund ein Drittel der befragten Bachelor-AbsolventInnen hat die Staatliche Anerkennung abgeschlossen, rund 20 % absolviert diese zum Zeitpunkt der Befragung und rund die Hälfte der Bachelor-AbsolventInnen absolviert sie nicht. Bei den Master-AbsolventInnen hat rund ein Viertel die Staatliche Anerkennung absolviert – die restlichen drei Viertel der Master-AbsolventInnen nicht.

Tabelle 14: „Absolvieren Sie gegenwärtig die Staatliche Anerkennung oder haben Sie diese bereits abgeschlossen?“ (in Prozent)

		Bachelor	Master
Ja, ich habe die Staatliche Anerkennung abgeschlossen	%	31,2	26,2
	n	(24)	(16)
Ja, ich absolviere die Staatliche Anerkennung gegenwärtig	%	20,8	0
	n	(16)	(0)
Nein	%	48,1	73,8
	n	(37)	(45)

⁶ Nähere Informationen zur Staatlichen Anerkennung finden sich hier: <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/studium-lehre/infos-zu-den-praktika-und-zur-staatlichen-erkennung/staatliche-erkennung/>

Dabei dauert/dauerte das Anerkennungspraktikum im Durchschnitt rund 9,4 Monate – bei den Bachelor-AbsolventInnen im Mittel 9,6 Monate, bei den Master-AbsolventInnen durchschnittlich 8,9 Monate. Bei den Bachelor-AbsolventInnen werden die meisten Anerkennungspraktika in zwölf Monaten Dauer bewerkstelligt (43,8 %). Immerhin ein Drittel der Bachelor-AbsolventInnen macht ein halbjähriges Praktikum. Bei den Master-AbsolventInnen überwiegt das halbjährige Praktikum, das rund 55 % einschlagen. Zwölf Monate sind hingegen rund 36 % der befragten Master-AbsolventInnen im Anerkennungspraktikum beschäftigt.

Tabelle 15: „Wie lange hat Ihr Anerkennungspraktikum gedauert?“ (Monate, in Prozent)

		Bachelor	Master
6	%	34,4	54,5
	n	(11)	(6)
9	%	-	-
	n	-	-
10	%	9,4	-
	n	(3)	-
11	%	3,1	-
	n	(1)	-
12	%	43,8	36,4
	n	(14)	(4)
14	%	3,1	9,1
	n	(1)	(1)

Sowohl die Bachelor-AbsolventInnen als auch die Master-AbsolventInnen absolvieren bzw. haben die Staatliche Anerkennung, mit jeweils über 80 Prozent in Vollzeit absolviert (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 16: „Haben Sie die Staatliche Anerkennung in Voll- oder Teilzeit absolviert?“ (in Prozent)

		Bachelor	Master
Vollzeit	%	87,5	81,3
	n	(35)	(13)
Teilzeit	%	12,5	18,8
	n	(5)	(3)

Die Gründe, die Staatliche Anerkennung nicht abzulegen, sind dabei vielfältig und unterscheiden sich zwischen Bachelor- und Master-AbsolventInnen: Rund 20 % der Bachelor- und 5 % der Master-AbsolventInnen beabsichtigen, die Staatliche Anerkennung noch zu absolvieren. Am stärksten fällt in der Entscheidung gegen die Staatliche Anerkennung für fast die Hälfte der Bachelor- und Master-AbsolventInnen ins Gewicht, dass sie davon ausgehen, dass diese für das gewählte Berufsfeld nicht relevant ist. Die zeitliche Passung sowie die Kritik, dass es sich beim Anerkennungspraktikum um „wirtschaftliche Ausbeutung“ handelt, sind hingegen jeweils nur für rund 5 % der AbsolventInnen relevant. Der Mehraufwand, der im Vergleich zum (unbenoteten) Pflicht-

praktikum entsteht, hat nur eine Person mit Master-Abschluss zurückgehalten.

Tabelle 17: „Warum haben Sie sich gegen die Staatliche Anerkennung entschieden?“ (Einfachantwort, in Prozent)

		Bachelor	Master
Ich hab mich nicht dagegen entschieden, sondern habe vor die Staatliche Anerkennung noch zu machen.	%	19,4	4,7
	n	(7)	(2)
Der Mehraufwand, im Vergleich zum (unbenoteten) Pflichtpraktikum, bei der Prüfung hat mich abgeschreckt.	%	-	2,3
	n	-	(1)
Der zeitliche Rahmen passte nicht in meine (Studien-, berufliche) Planung.	%	5,6	7,0
	n	(2)	(3)
Ich glaube, dass die Staatliche Anerkennung für mein Berufsfeld nicht relevant ist.	%	47,2	41,9
	n	(17)	(18)
Weil es für mich eine Form „wirtschaftlicher Ausbeutung“ darstellt, da man als volle Arbeitskraft tätig ist, aber als Praktikant entlohnt wird.	%	5,6	4,7
	n	(2)	(2)
Sonstiges	%	22,2	39,5
	n	(8)	(17)

Rund ein Viertel der Bachelor-AbsolventInnen sowie knapp 40 % der Master-AbsolventInnen formulieren eigene Gründe jenseits der vorgegebenen Antwortkategorien.

Für die Bachelor-AbsolventInnen ist insbesondere relevant, dass die Staatliche Anerkennung zum Teil noch nicht absolviert werden konnte und/ oder noch nicht als Möglichkeit im Raum stand. Zur Erinnerung: Die Staatliche Anerkennung wurde 2014 eingeführt, SOPAS 2017 adressiert Personen, die zwischen 2012 und 2017 einen Abschluss am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik erlangt haben. In den „sonstigen“ Antworten wurde darüber hinaus zum Ausdruck gebracht, dass erst noch mehr Informationen benötigt werden, um eine Entscheidung dafür/ dagegen zu treffen oder dass andere Optionen gegeben waren (ein Berufseinstieg, bei dem die Staatliche Anerkennung nicht gewollt/ benötigt wurde).

Auch für die Master-AbsolventInnen wird mehrheitlich als Grund angeführt, dass die Staatliche Anerkennung zum Zeitpunkt des Studiums bzw. des Abschlusses noch nicht möglich war oder unbekannt war. Auch mehrheitlich genannt wurde, dass aufgrund des Bachelor-Abschlusses bspw. in Sozialwissenschaften, die Staatliche Anerkennung nicht möglich war.

Tabelle 18: „Wann haben Sie die staatliche Anerkennung absolviert/werden Sie die staatliche Anerkennung absolvieren?“ (in Prozent)

		Bachelor	Master
Direkt nach dem Abschluss des BA	%	55,0	6,3
	n	(22)	(1)
Nicht direkt nach dem Abschluss des BA, sondern etwas Zeit danach	%	22,5	-
	n	(9)	
Während des MA	%	20,0	37,5
	n	(8)	(6)
Direkt nach Abschluss des MA	%	2,5	12,5
	n	(1)	(2)
Nicht direkt nach dem Abschluss des MA, sondern etwas Zeit danach	%	-	43,8
	n		(7)

Wann wird die Staatliche Anerkennung absolviert? Bei den Bachelor-AbsolventInnen sind es 55,0 %, welche das Anerkennungspraktikum direkt nach dem Abschluss des Bachelor absolvieren, 22,5 % mit etwas zeitlichem Abstand nach dem Bachelor-Abschluss (durchschnittlich 18,6 Monate nach Abschluss des Bachelors (SD=12,2, Min/Max=2/36, n=9)) und 20,0 % während des Masterstudiums. Bei den Master-AbsolventInnen absolviert der Großteil mit 43,8 % die Staatliche Anerkennung nicht direkt nach dem Abschluss des Master, mit etwas zeitlichem Abstand (durchschnittlich 11,6 Monate nach Abschluss des Masters (SD=8,2, Min/Max=2/26, n=7)). 37,5 % absolvieren das Anerkennungspraktikum während des Masterstudiums und 12,5 % direkt nach dem Abschluss des Masters.

Tabelle 19: „Welche Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Anerkennungsstelle gab es?“ (in Prozent)

		Bachelor	Master
Keine Schwierigkeiten	%	38,5	70,6
	n	(15)	(12)
Der Abschluss in SOP stellte sich als Hindernis da	%	28,2	11,8
	n	(11)	(2)
Es gab keine freien Stellen zum Zeitpunkt meiner Suche	%	10,3	5,9
	n	(4)	(1)
Es gab keine Stellen in meiner Wunschstadt/-ort	%	5,1	-
	n	(2)	-
Sonstiges	%	17,9	11,8
	n	(7)	(2)

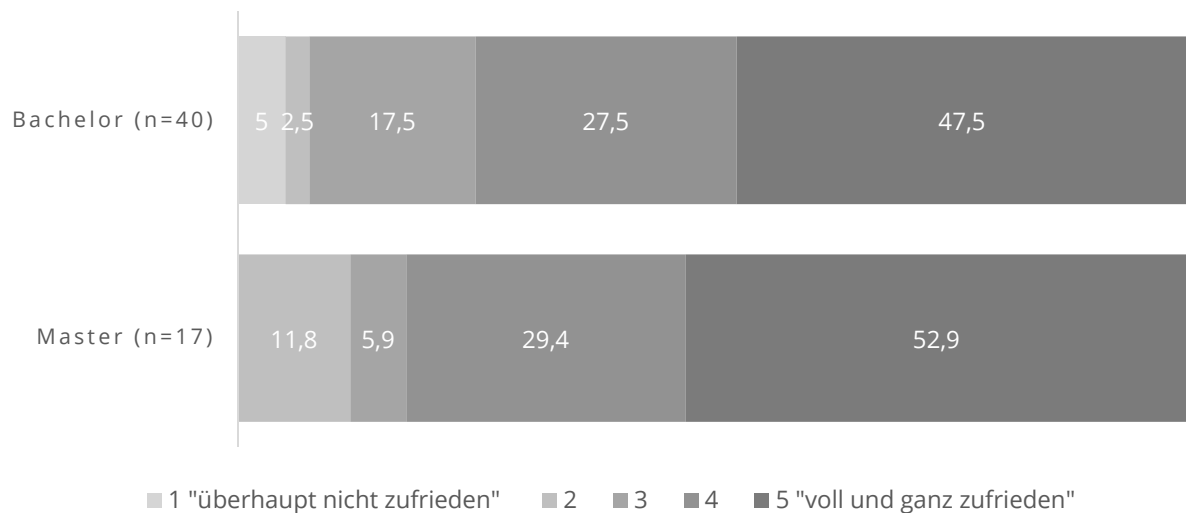
Bezüglich der Suche nach einer Anerkennungsstelle geben rund 40 % der Bachelor-AbsolventInnen und knapp drei Viertel der Master-AbsolventInnen an, keine Schwierigkeiten erlebt zu haben. Jedoch geben rund 30 % der Bachelor- und 12 % der Master-AbsolventInnen an, dass der Abschluss in Sozial- und Organisationspädagogik ein Hindernis darstellte. Dass es zum Zeitpunkt der Suche keine freien Stellen gab, benennen rund 10 % der Bachelor und 6 % der Master als Herausforderungen, rund 5 %

der Bachelor-AbsolventInnen sieht Schwierigkeiten darin, dass am Wunschstandort keine Stellen vorhanden waren.

In den offenen Angaben (Sonstiges) benennen die Bachelor-AbsolventInnen unter anderem als Schwierigkeiten, dass das Anerkennungspraktikum nicht in jedem Bundesland bekannt ist und in einigen Bundesländern SozialpädagogInnen dieses nicht absolvieren müssten. Demnach seien keine Stellen ausgeschrieben, wodurch Initiativbewerbungen erfolgen müssten. Weiterhin stellte sich die Herausforderung, dass die Praktikumsstelle keine angemessene Bezahlung gewährleisten (konnten oder wollten) und daher die Stelle gewechselt werden musste.⁷

Eine weitere Frage zur Staatlichen Anerkennung bezog sich auf die Zufriedenheit mit der Praxisanleitung und lautete „Wie zufrieden waren Sie mit der Anleitung der Praktikumsstelle?“ (1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5 „voll und ganz zufrieden“). Durchschnittlich lag die Zufriedenheit bei den Bachelor-AbsolventInnen mit einem Mittel von 4,1 (SD=1,1, n=40) sehr hoch. Bei den Master-AbsolventInnen lag das Mittel bei 4,2 (SD=1,0, n=17) ebenfalls hoch. Jeweils sind es etwa die Hälfte die voll und ganz zufrieden sind.

Abbildung 7: „Wie zufrieden waren Sie mit der Anleitung in der Praxis?“ (in Prozent)



⁷ Im BBiG §17 wird für Praktika eine angemessene Bezahlung reguliert. Auch in der Richtlinie im TVL-Prakt der Länder wird explizit auf die Staatliche Anerkennung verwiesen.

7 Übergang nach Abschluss des Studiums

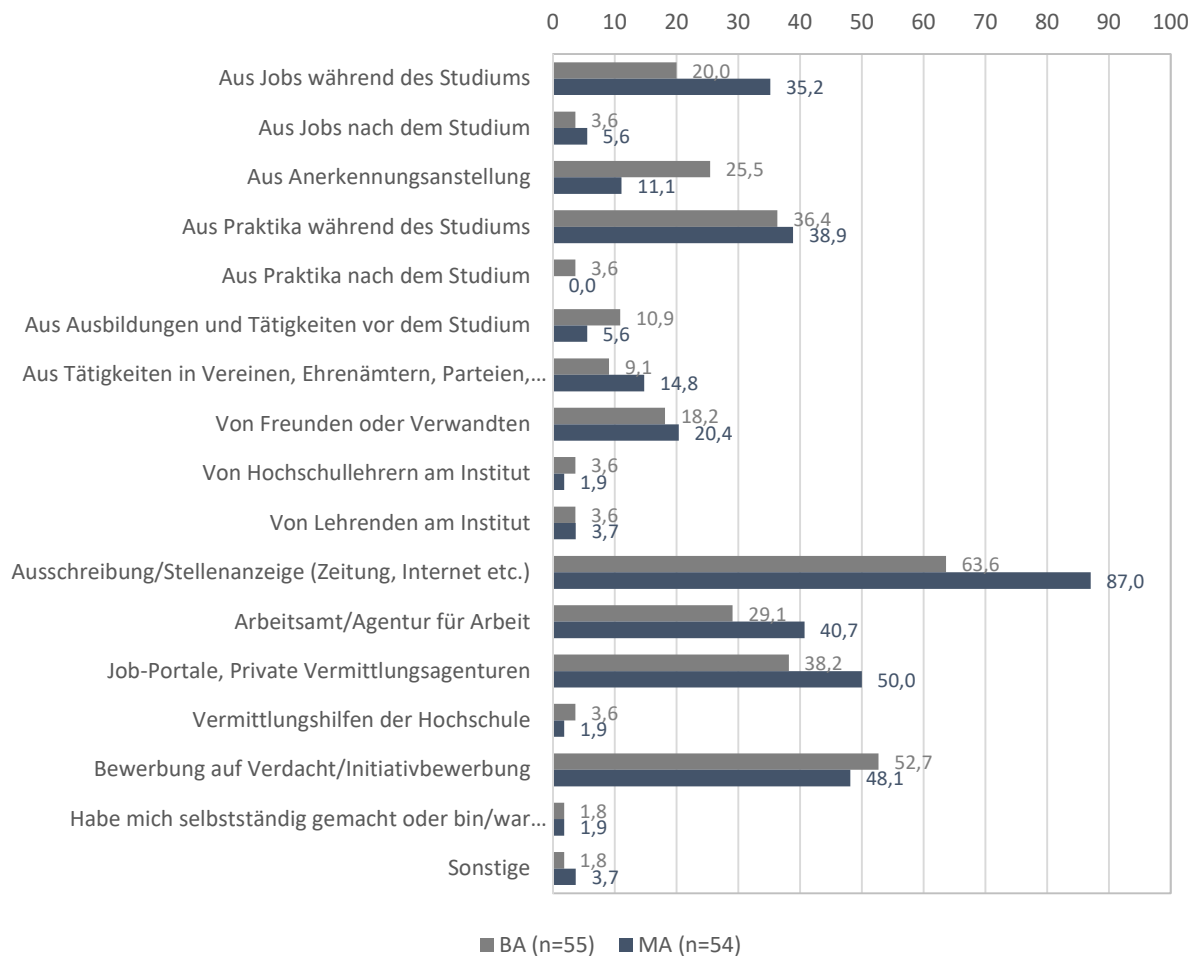
7.1 Vorgehensweise bei der Stellensuche

Bevor im Folgenden der Verbleib der AbsolventInnen der Sozial- und Organisationspädagogik genauer beleuchtet wird, erfolgt eine Betrachtung der unterschiedlichen Suchstrategien der AbsolventInnen nach dem Abschluss am Institut. Dabei ist zu sagen, dass insgesamt 79,0 % (109 Personen) angeben, dass sie sich aktiv um eine Erwerbstätigkeit nach ihrem Abschluss gekümmert haben. Nur für diese 109 Personen wurden im Fragebogen detailliertere Fragen zur Suche gestellt. Dabei ist der Anteil der aktiv Suchenden bei den Bachelor-AbsolventInnen mit 71,4 % (55 Personen) etwas geringer als bei den Master-AbsolventInnen mit rund 88,5 % (54 Personen), die sich auf die Suche nach einer Erwerbstätigkeit begeben haben.

Zunächst ist von Interesse, welche Wege die AbsolventInnen zur Suche nach einer Beschäftigung einschlagen, unabhängig davon, ob die Suchstrategie zu einer Beschäftigung geführt hat (vgl. Abbildung 7; Prozente in Tabelle 37 im Anhang):

Am häufigsten nennen die AbsolventInnen hier Ausschreibungen und Bewerbungen auf Stellenanzeigen (63,6 % der Bachelor; 87,0 Prozent der Master-AbsolventInnen). An zweiter Stelle rangieren die Wege „Bewerbung auf Verdacht/ Initiativbewerbung“, „Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen“, „Agentur für Arbeit“ sowie „Praktika während des Studiums“ mit rund 36 bis 50 %.

Abbildung 8: „Welche der folgenden Wege der Beschäftigungssuche haben Sie genutzt (unabhängig von deren Erfolg)?“ (Mehrfachantworten; in Prozent)



Weiterhin interessiert aber nicht nur, welches Vorgehen gewählt wurde, sondern auch, welche Herangehensweise „erfolgreich“ war und zu einer Beschäftigung führte.

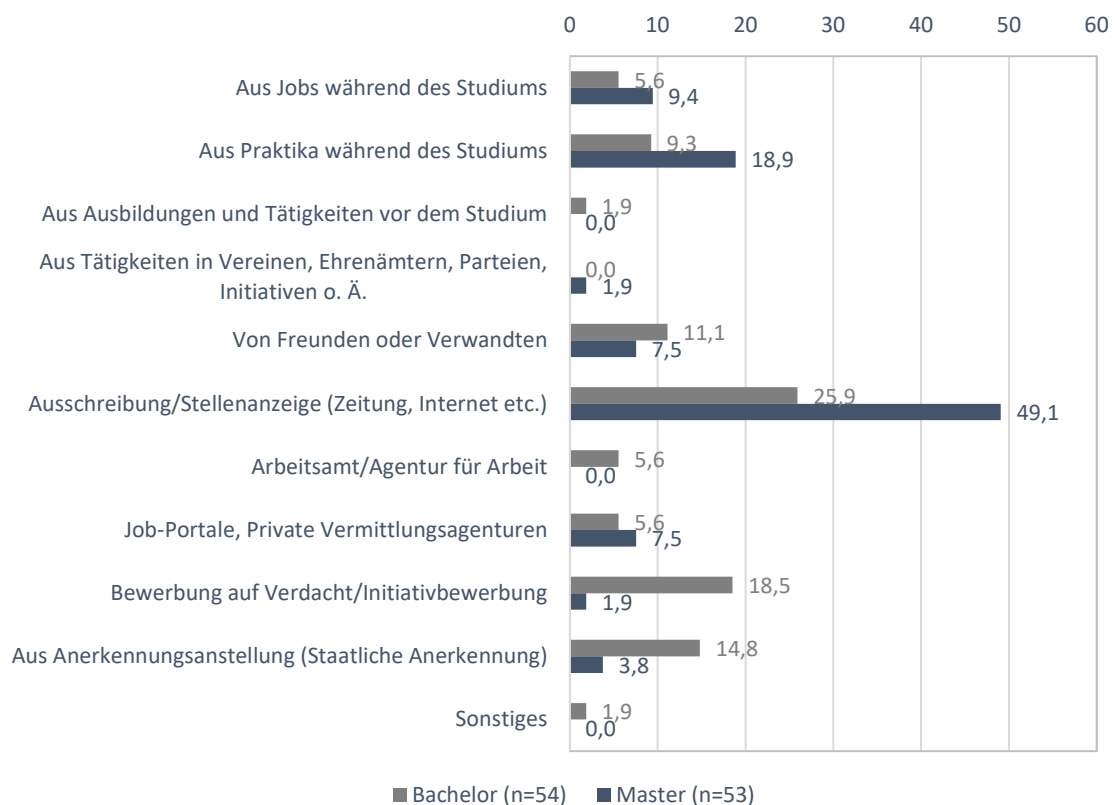
Jeweils ein/e AbsolventIn des Bachelors und des Masters geben an, dass sie noch keine Beschäftigung gefunden haben, weshalb diese Fälle nicht in die folgenden Analysen eingehen (vgl. Abbildung 8; Prozente in Tabelle 39 im Anhang).

Für Bachelor-AbsolventInnen zählen zu den drei wichtigsten Vorgehensweisen⁸, die zur Beschäftigung nach dem Studienabschluss führen, sowohl formale als auch informelle Wege: So geben 25,9 % mit Bachelorabschluss auf die Frage „Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer

⁸ Auf die Frage „Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss?“ standen folgende Antwortalternativen zur Auswahl: „aus Praktika während des Studiums“, „aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o.Ä.“, „von Freunden oder Verwandten“, „Ausschreibung/ Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)“, „Arbeitsamt/ Agentur für Arbeit“, „Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen“, „Bewerbung auf Verdacht/ Initiativbewerbung“, „Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig“, „aus Anerkennungsanstellung (Staatliche Anerkennung)“ und „Nicht zutreffend, ich habe noch keine Beschäftigung“.

ersten Beschäftigung nach Studienabschluss“ die Antwort „Ausschreibung/ Stellenanzeige (Zeitung, Internet, etc.)“. An zweiter Stelle stehen mit 18,4 % der Befragten die „Bewerbung auf Verdacht/ Initiativbewerbung“ und an dritter Stelle mit 14,8 % „aus Anerkennungsanstellung (Staatliche Anerkennung)“.

Abbildung 9: „Welche Vorgehensweise führte zu ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss?“ (in Prozent)



Auch bei den Master-AbsolventInnen führt mit 49,1 % die Vorgehensweise über Ausschreibungen und Stellenanzeigen am häufigsten zur ersten Beschäftigung. An zweiter Stelle stehen Praktika während des Studiums (18,9 %) und an dritter Stelle mit 9,4 % Jobs während des Studiums (vgl. auch Tabelle 40 im Anhang).

7.2 Dauer der Stellensuche

Die Betrachtung des Vorgehens bei der Suche ist aber nur eine Möglichkeit, um den Verbleib der AbsolventInnen zu beschreiben. Eine andere Möglichkeit ist die Frage nach der Dauer der Suche (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: „Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert?“

	Bachelor	Master
Monate der Suche (Mittel)	2,77	2,88
SD	2,64	2,82
Min/Max	0/13	0/12
n	(55)	(53)

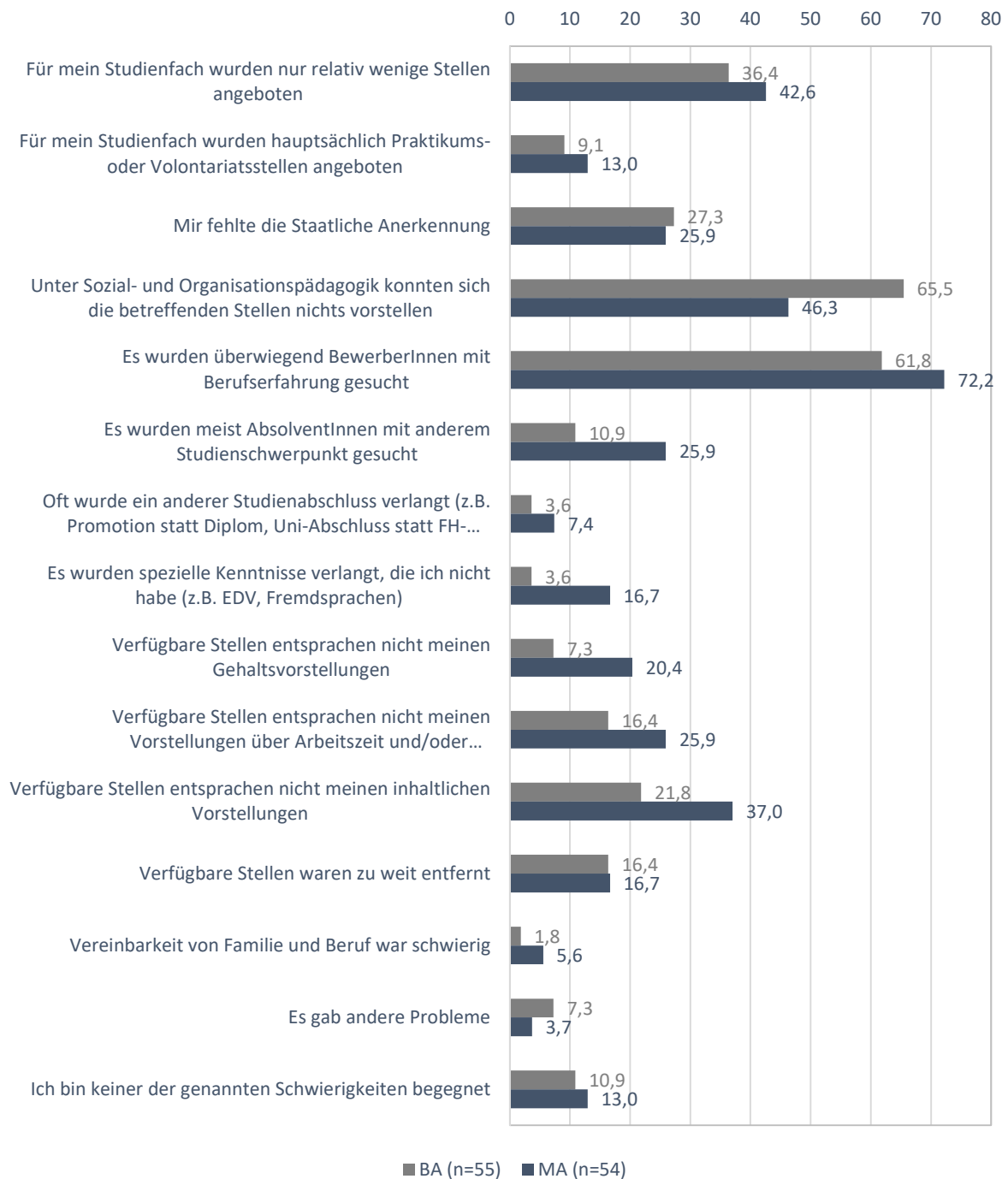
So dauert die Suche der AbsolventInnen, die angeben, dass sie nach ihrem Abschluss am Institut aktiv nach einer Beschäftigung gesucht und gefunden haben, bei den Bachelor-AbsolventInnen durchschnittlich etwa 2,8 Monate; bei den Master-AbsolventInnen dauert die Suche durchschnittlich etwa 2,9 Monate. Jeweils sind es über drei Viertel der Befragten, die drei Monate oder weniger Zeit auf der Suche nach der ersten Beschäftigung verwenden.

7.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Welchen Schwierigkeiten begegnen den AbsolventInnen des Instituts bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit?

Die am häufigsten genannte Schwierigkeit, welcher die AbsolventInnen bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit – auch unabhängig von deren Erfolg – begegnen (vgl. Abbildung 10), ist, dass BewerberInnen mit Berufserfahrung gesucht werden. Knapp 60 % der Bachelor-AbsolventInnen und knapp 70 % der Master-AbsolventInnen nennen diesen Umstand. Weiterhin geben 65,5 % der Bachelor- und 46,3 % der Master-AbsolventInnen an, dass sich die betreffenden Stellen unter Sozial- und Organisationspädagogik nichts vorstellen konnten. 36,4 % der Bachelor-AbsolventInnen und 42,6 % der Master-AbsolventInnen sieht ein geringes Stellenangebot für das abgeschlossene Studienfach als Schwierigkeit an. Jeweils rund ein Viertel der Bachelor- und Master-AbsolventInnen begründet die Schwierigkeit der Suche über die fehlende Staatliche Anerkennung (vgl. dazu auch Tabelle 41 im Anhang).

Abbildung 10: „Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit bislang begegnet – unabhängig von dem Erfolg der Suche?“ (Mehrfachantworten; in Prozent)



8 Verbleib

8.1 Relevanz von Berufseinmündungsaspekten

Von zentraler Bedeutung für AbsolventInnenstudien ist der Verbleib der ehemaligen Studierenden, d.h. welche Wege die AbsolventInnen nach Abschluss des Studiums einschlagen. Bevor wir genauer auf die unterschiedlichen Anschlüsse direkt ans Studium, Formen der Beschäftigung und Befristungsmodi sowie Gehälter eingehen, werfen wir den Blick auf die Perspektiven der AbsolventInnen. Auf die Frage wie die AbsolventInnen unterschiedliche Aspekte für relevant für die Berufseinmündung halten, geben Bachelor- und Master-AbsolventInnen an, dass es insbesondere auf das persönliche Auftreten ankommt (vgl. Tabelle 21). Auf einer Skala von 1 „geringe Relevanz“ bis 5 „hohe Relevanz“ votieren die Bachelor in Bezug auf diese Frage nach dem persönlichen Auftreten mit einem durchschnittlichen Wert von 4,7 und die Master mit einem Wert von 4,8. Ebenfalls sehr relevant – sowohl bei Bachelor- als auch Master-AbsolventInnen – werden Studienpraktika/Pflichtpraktika (Bachelor Mittel von 3,3; Master Mittel von 3,7) sowie eine berufliche Erfahrung außerhalb der SOP (Bachelor Mittel von 3,3; Master Mittel von 3,5) angenommen. Mittlere Relevanz für die Berufseinmündung in den ersten Job erhalten Aspekte wie persönliche Kontakte (zum Träger), Studienschwerpunkt, ehrenamtliches Engagement, Abschlussnote. Wenig relevant sehen die ehemaligen Studierenden beispielsweise Fremdsprachenkenntnisse, eine kurze Studiendauer oder Auslandsaufenthalte (Bachelor im Mittel 1,7; Master im Mittel 1,7) an.

Tabelle 21: „Wie schätzen Sie die Relevanz folgender Aspekte für Ihre Berufseinmündung in den ersten Job ein?“ (5-stufige Skala von 1 „geringe Relevanz“ bis 5 „hohe Relevanz“; Mittelwerte)

	Bachelor (54)	Master (57)
Persönliches Auftreten	4,7	4,8
Staatliche Anerkennung	2,5	2,0
Persönliche Kontakte (zum Träger)	2,9	3,0
Studienpraktika/Pflichtpraktika	3,3	3,7
Berufliche Erfahrung außerhalb der SOP	3,3	3,5
Studienschwerpunkt	3,0	3,0
Ehrenamtliches Engagement	3,0	2,5
Abschlussnote	2,9	2,9
Zusätzliche Praktika in der SOP	2,7	2,4
Thema der Abschlussarbeit	2,6	2,4
Fremdsprachenkenntnisse	2,2	2,1
Kurze Studiendauer	1,8	1,4
Auslandaufenthalte	1,7	1,7

8.2 Erwerbstätigkeit direkt nach dem Studium

Dabei sind es 70,1 % (54 Personen) der Bachelor-AbsolventInnen, die mit oder ohne aktive Suche nach einer Beschäftigung nach deren Studienabschluss am Institut für mindestens drei Monate durchgängig erwerbstätig sind. Bei den Master-AbsolventInnen sind 95,1 % (58 Personen), die nach dem Abschluss mindestens drei Monate durchgängig erwerbstätig sind.

Was aber machen die anderen AbsolventInnen? Die übrigen Bachelor-AbsolventInnen (23 Personen), die nach dem Abschluss nicht in eine Erwerbstätigkeit übergehen⁹, gehen mehrheitlich (69,6 %) in ein Aufbaustudium (z.B. Masterstudium) über, absolvieren die Staatliche Anerkennung (21,7 %) oder machen eine längere Reise (8,7 %). Die übrigen Master-AbsolventInnen (3 Personen), beschreiben ihre Situation unmittelbar nach Studienabschluss mit „Jobben“ (33,3 %), „Fort- und Weiterbildung“ (33,3 %), „nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend“ (33,3 %), „Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit“ (33,3 %), „Längere Reise“ (33,3 %) oder als „Promotionsstudium“ (33,3 %) (vgl. Tabelle 22).

⁹ Die Frage, bei welcher mehrere Antworten angegeben werden konnten, lautete: „Was traf auf Ihre Situation unmittelbar nach Studienabschluss zu?“. „Jobben“, „Praktikum/ Praktika“, „Staatliche Anerkennung“, „Fort- und Weiterbildung, Umschulung“, „Zweitstudium“, „Aufbaustudium (z.B. Master- Studium, ohne Promotionsstudium)“, „Promotionsstudium“, „Elternzeit, Erziehungsurlaub“, „Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit“, „nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend“, „Wehr- oder Zivildienst“, „Längere Reise“, „Sonstiges“.

Tabelle 22: „Was traf auf Ihre Situation unmittelbar nach Studienabschluss zu?“ (Mehrfachantworten, in Prozent)

	Bachelor	Master
Jobben	4,3 (1)	33,3 (1)
Staatlich Anerkennung	21,7 (5)	- -
Praktikum/Praktika	- -	- -
Fort- und Weiterbildung	- -	33,3 (1)
Zweitstudium	- -	- -
Aufbaustudium (z. B. Master)	69,6 (16)	- -
Promotionsstudium	- -	33,3 (1)
Elternzeit, Erziehungsurlaub	4,3 (1)	- -
Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit	- -	33,3 (1)
nicht erwerbstätig, aber eine Beschäftigung suchend	4,3 (1)	33,3 (1)
Wehr- oder Zivildienst	- -	- -
Längere Reise	8,7 (2)	33,3 (1)
Sonstiges	- -	33,3 (1)

Während also der Großteil der AbsolventInnen des Bachelor-Studiums ohne Erwerbstätigkeit nach dem Abschluss weiterstudieren und/oder die Staatliche Anerkennung absolvieren, stellt sich die Frage nach der Beschäftigungsform derjenigen, die als Bachelor und Master in eine erste Beschäftigung übergehen.

8.3 Berufliche Stellung und vertragliche Regelungen

Die Betrachtungen des Verbleibs der AbsolventInnen anhand des Beschäftigungssektors, des Einkommens und der vertraglichen Regelungen, werden im Folgenden vergleichend zwischen der ersten und der derzeitigen Beschäftigung analysiert. Die derzeitige Beschäftigung entspricht dabei der Stellung zum Zeitpunkt der Befragung im Wintersemester 2017. Folgende Aussagen *für die erste Beschäftigung* nach dem Abschluss werden für 54 Bachelor-AbsolventInnen und 58 Master-AbsolventInnen getroffen (vgl. Tabelle 23).

Tabelle 23: „Welche berufliche Stellung hatten Sie bei Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss?“ (in Prozent)

	Bachelor (54)	Master (58)
Leitende/r Angestellte/r	3,7	8,6
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	1,9	1,7
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	11,1	22,4
Qualifizierte/r Angestellte/r	22,2	43,1
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	3,7	5,2
Selbständige/r in freien Berufen	1,9	1,7
Selbständige/r Unternehmer/in	-	-
Selbständige/r mit Werk- / Honorarvertrag	-	-
Beamte/r im höheren Dienst	-	-
Beamte/r im gehobenen Dienst	-	1,7
Beamte/r im einfachen / mittleren Dienst	-	-
Beamte/r auf Zeit (z. B. Referendar/in)	-	-
Wissenschaftliche Hilfskraft	-	1,7
Trainee	-	3,4
VolontärIn	-	-
StipendiatIn	-	-
Auszubildende/r	-	-
Staatliche/r AnerkennungspraktikantIn	40,7	3,4
PraktikantIn	5,6	-
ArbeiterIn	7,4	5,2
Sonstiges, und zwar:	1,9	1,7

Die *erste* berufliche Stellung der Bachelor-AbsolventInnen ist weit gefächert (vgl. Tabelle 23):

Die Bachelor-AbsolventInnen geben am häufigsten „Staatliche/r AnerkennungspraktikantIn“ (40,7 %; 22 Personen) als Stellung bei der ersten Beschäftigung an. An zweiter Stelle mit 22,2 % (12 Personen) ordnen sich die Bachelor-AbsolventInnen der Kategorie „Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. SachbearbeiterIn)“ zu. Auf die Kategorie „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion“ entfallen 11,1 %. 7,4 % (4 Personen) sind als „ArbeiterIn“ angestellt und drei Personen (5,6 %) als „PraktikantIn“. Jeweils zwei Personen (3,7 %) sind als „Leitende/r Angestellte/r“ und „Ausführende/r Angestellte/r (z. B. VerkäuferIn, Schreibkraft)“ angestellt. Die restlichen Bachelor-AbsolventInnen entfallen mit jeweils einer Personen (1,9 %) auf die Kategorien „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, GruppenleiterIn)“, „Selbstständige/r in freien Berufen“ und „Sonstiges“. Die Master-AbsolventInnen geben am häufigsten „Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. SachbearbeiterIn)“ (43,1 %; 25 Personen) als Stellung bei der ersten Beschäftigung an. An zweiter Stelle steht mit 22,4 % (13 Personen) der Befragten die erste Beschäftigung als „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion“. An dritter Stelle ist mit 8,6 % (5 Personen) der befragten Master-AbsolventInnen die Stellung als „Leitende/r Angestellte/r“. Jeweils 3 Personen (5,2 %) sind angestellt als „Ausführende/r Angestellte/r (z. B. VerkäuferIn, Schreibkraft)“ oder

„ArbeiterIn“. Der Kategorie „Trainee“ und „Staatliche/r AnerkennungspraktikantIn“ ordnen sich je zwei Personen (3,4 %) zu. Die restlichen Master-AbsolventInnen entfallen jeweils mit einer Person auf die Kategorien „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, GruppenleiterIn)“, „Selbständige/r in freien Berufen“, „Beamte/r im gehobenen Dienst“, „Wissenschaftliche Hilfskraft“ und „Sonstiges“.

Die Aussagen zur derzeitigen Beschäftigung beziehen sich auf die Aussagen von 39 Bachelor-AbsolventInnen und 29 Master-AbsolventInnen. Diese reduzierten Fallzahlen ergeben sich dadurch, dass sich 25,9 % der Befragten mit Bachelorabschluss und 44,8 % der Befragten mit Masterabschluss zum Zeitpunkt der Befragung in ihrer ersten Beschäftigung befinden. Nur für diejenigen Personen (72,2 % der Bachelor und 50,0 % der Master) hat sich ein Wechsel in ein anderes Beschäftigungsverhältnis ergeben, wodurch die erste und die derzeitige Beschäftigung zu unterscheiden sind.

Tabelle 24: „Sind Sie derzeit beschäftigt?“ (in Prozent)

	Bachelor	Master
Ja	72,2 (39)	50,0 (29)
Ja (derzeitige Beschäftigung entspricht erster Beschäftigung)	25,9 (14)	44,8 (26)
Nein	1,9 (1)	5,2 (3)

Bei den Bachelor-AbsolventInnen sind es ein Drittel, welche sich der Stellung „Qualifizierte/r Angestellte/r“ zuordnen. 25,6 % ordnen sich der Kategorie „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion“ zu. Bei den Master-AbsolventInnen wird mit 37,9 % der Befragten für die derzeitige Stellung am häufigsten ebenfalls der/die „Qualifizierte/r Angestellte/r“ genannt. Rund ein Viertel geben eine Stellung als „Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion“ an (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: „Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit?“ (in Prozent)

	Bachelor (n=39)	Master (n=29)
Leitende/r Angestellte/r	5,1	6,9
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	15,4	10,3
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	25,6	24,1
Qualifizierte/r Angestellte/r	33,3	37,9
Ausführende/r Angestellte/r (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	-	-
Selbständige/r in freien Berufen	-	3,4
Selbständige/r Unternehmer/in	-	-
Selbständige/r mit Werk- / Honorarvertrag	-	-
Beamte/r im höheren Dienst	-	-
Beamte/r im gehobenen Dienst	-	-
Beamte/r im einfachen / mittleren Dienst	-	-
Beamte/r auf Zeit (z. B. Referendar/in)	-	3,4
Wissenschaftliche Hilfskraft	2,6	-
Trainee		-
VolontärIn		-
StipendiatIn		-
Auszubildende/r		-
Staatliche/r AnerkennungspraktikantIn	5,1	-
PraktikantIn		-
ArbeiterIn	7,7	6,9
Sonstiges, und zwar:	5,1	6,9

8.4 Beschäftigungssektoren

Die folgenden Ausführungen thematisieren die Wirtschaftszweige/ Beschäftigungssektoren, in die AbsolventInnen der Sozial- und Organisationspädagogik in der ersten Beschäftigung oder nach einem Wechsel der Anstellung übergehen (vgl. Tabelle 26):

Tabelle 26: „In welchem Wirtschaftszweig bzw. Bereich waren Sie in Ihrer ersten/ derzeitigen Beschäftigung nach Studienabschluss tätig?“ (in Prozent)

	Erste Beschäftigung		Derzeitige Beschäftigung	
	Bachelor	Master	Bachelor	Master
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau	-	-	-	-
	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	5,3	6,9	2,6	14,8
	(3)	(4)	(1)	(4)
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1,9	-	2,6	-
	(1)	-	(1)	-
Finanzdienstleistungen, Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen		1,7	-	3,7
		(1)	-	(1)
Wissenschaftliche, Technische und Wirtschaftliche Dienstleistungen	-	1,7	-	3,7
	-	(1)	-	(1)
Personal- und Stellenvermittlung, Überlassung von Arbeitskräften	-	10,3	-	7,4
	-	(6)	-	(2)
Messe-, Ausstellungs- u. Kongressveranstalter, Touristik, etc.	5,3	-	-	-
	(1)	-	-	-
Information, Kommunikation, Kunst und Unterhaltung	-	1,7	-	-
	-	(1)	-	-
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	53,7	29,3	43,6	22,2
	(29)	(17)	(17)	(6)
Hochschulen und andere Bildungseinrichtungen des Tertiärbereichs	3,7	10,3	7,7	3,7
	(3)	(6)	(3)	(1)
Erziehung und Unterricht	22,2	17,2	30,8	14,8
	(12)	(10)	(12)	(4)
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	9,3	12,1	10,3	22,2
	(5)	(7)	(4)	(6)
Vereine und Verbände	3,7	5,2	2,6	7,4
	(2)	(3)	(1)	(2)
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (intern. Organisationen z. B. UNO)	-		-	
	-		-	
Sonstiges	-	3,4	-	15,4
	-	(2)	-	(2)

Am häufigsten gehen sowohl Bachelor-AbsolventInnen (53,7 %) als auch Master-AbsolventInnen (29,3 %) in der ersten Beschäftigung ins Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen, wie z.B. Krankenhäuser und Arztpraxen, Heime, Pflege, Tagesstätten, Jugendzentren, Beratungsstellen oder ambulante soziale Dienst über. Erziehung und Unterricht (wie z.B. (Schul-)Kindergärten, Kinderhorte, Vorklassen, Erwachsenenbildung und sonstiger Unterricht) stehen mit 22,2 % Bachelor-AbsolventInnen und 17,2 % der Master-AbsolventInnen an zweiter Stelle für die erste Beschäftigung. An dritter Stelle steht für Bachelor- und Master-AbsolventInnen eine Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung, Verteilung oder Sozialversicherung.

Diese Aufteilung in die unterschiedlichen Wirtschaftszweige bzw. Bereichen bleibt für die derzeitige Beschäftigung auch weitestgehend erhalten.

In welchen Sektoren sind die AbsolventInnen in deren ersten und derzeitigen Beschäftigung tätig? Je ungefähr ein Drittel der Bachelor-AbsolventInnen sind in der ersten Beschäftigung auf die drei vorgegebenen Bereiche aufgeteilt: (Privat-)Wirtschaftlicher Bereich (einschließlich selbständiger, freiberuflicher und Honorartätigkeiten); Öffentlicher Bereich (z.B. Öffentlicher Dienst/Öffentliche Verwaltung); Organisation ohne Erwerbscharakter (Vereine, Verbände, Kirchen). Die Master-AbsolventInnen sind dagegen eher im (Privat-)Wirtschaftlichen Bereich beschäftigt (44,8 %). Die derzeitige Beschäftigung wird bei den Bachelor-AbsolventInnen jeweils mit 38,5 % im Öffentlichen Bereich und in einer Organisation ohne Erwerbscharakter ausgeübt. Bei den Master-AbsolventInnen sind knapp 40 % im Öffentlichen Bereich angestellt (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27: „In welchem Sektor waren Sie in Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss tätig/sind Sie gegenwärtig tätig?“ (in Prozent)

	Erste Beschäftigung		Derzeitige Beschäftigung	
	Bachelor (54)	Master (58)	Bachelor (39)	Master (28)
(Privat-)Wirtschaftlicher Bereich (einschließlich selbständiger, freiberuflicher und Honorartätigkeiten)	28,3 (15)	44,8 (26)	23,1 (9)	35,7 (10)
Öffentlicher Bereich (z. B. Öffentlicher Dienst / Öffentliche Verwaltung)	37,7 (20)	24,1 (14)	38,5 (15)	39,3 (11)
Organisation ohne Erwerbscharakter (Vereine, Verbände, Kirchen)	34,0 (18)	31,0 (18)	38,5 (15)	25,0 (7)

8.5 Befristung und Befristungsdauer

Im Folgenden betrachten wir, ob die AbsolventInnen in ihrer ersten Beschäftigung bzw. in der derzeitigen in einem befristeten oder unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen.

Während bei 11,3 % der Bachelor-AbsolventInnen in der ersten Beschäftigung eine unbefristete vertragliche Regelung besteht (73,6 Prozent befristet: durchschnittliche Befristungsdauer: 13,05 Monate; Min=3 Monate; Max=36 Monate), sind es bei den Befragten mit Masterabschluss 33,3 % mit unbefristeter Perspektive im ersten Beschäftigungsverhältnis nach dem Abschluss (64,9 % befristet: durchschnittliche Befristungsdauer: 15,3 Monate; Min=3 Monate; Max=48 Monate, vgl. Tabelle 29).

Tabelle 28: „Wie war Ihre erste Erwerbstätigkeit bei Beginn vertraglich geregelt? Wie ist Ihre derzeitige Erwerbstätigkeit vertraglich geregelt?“ (in Prozent)

	Erste Beschäftigung		Derzeitige Beschäftigung	
	Bachelor (53)	Master (57)	Bachelor (39)	Master (26)
unbefristet	11,3	33,3	61,5	61,5
befristet auf eine best. Anzahl von Monaten	73,6	64,9	38,5	38,5
Honorar/Werksvertrag	-	-	-	-
Ausbildungsverhältnis/ Ausbildungsvertrag	11,3	-	-	-
keine arbeitsvertragliche Regelung	-	-	-	-
war/ bin selbständig/ freiberuflich tätig	-	-	-	-
sonstige Regelung	3,8	1,8	-	-

Die Bachelor- und Master-AbsolventInnen haben in der derzeitigen Erwerbstätigkeit mit jeweils 61,5 % der Befragten am häufigsten eine unbefristete Beschäftigung. Für grob ein Drittel der AbsolventInnen ist der derzeitige Arbeitsvertrag befristet. Die durchschnittliche Dauer der Befristung liegt bei den Bachelor-AbsolventInnen bei 15 Monaten (Min=9; Max=36 Monate). Die durchschnittliche Befristungsdauer der befristeten Beschäftigungsverhältnisse erhöht sich dabei bei Bachelor-AbsolventInnen auf durchschnittlich 14,8 Monate und bei Master-AbsolventInnen auf 20,4 Monate.

Tabelle 29: „Befristung des Arbeitsvertrags auf eine bestimmte Anzahl von Monaten, und zwar“ (in Prozent)

		Bachelor	Master
Erste Beschäftigung	Monate (Mittel)	13,1	15,3
	SD	7,3	9,2
	Min/Max	3/36	3/48
	n	(38)	(37)
Derzeitige Beschäftigung	Monate (Mittel)	14,8	20,4
	SD	6,9	7,9
	Min/Max	9/36	12/36
	n	(15)	(9)

8.6 (Einstiegs-)gehälter

Das durchschnittliche Einkommen wird folgend wieder zwischen Bachelor- und Master-AbsolventInnen verglichen (vgl. Tabelle 30). Dabei wird zwischen Teilzeit- und Vollzeitstellen unterschieden. Zu Teilzeitstellen zählen alle Beschäftigungsverhältnisse mit einer vertraglich vorgegebenen wöchentlichen Stundenanzahl zwischen einer und 37,9 Stunden. Diese hohe Varianz bei den Teilzeitstellen gilt es bei der Betrachtung des mittleren Einkommens zu bedenken. Vollzeitstellen umfassen eine vertraglich vorgegebene Wochenarbeitszeit zwischen 38 und 43 Stunden.

Tabelle 30: „Wie hoch war Ihr monatliches Brutto-Einkommen bei Ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)? Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?“ (in Prozent)

		Bachelor		Master	
		Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit
Erste Beschäftigung	Einkommen (Mittel)	1781,67	1851,03	2275,64	2741,34
	Min/Max	600/5200	400/3100	1100/44000	1800/3750
	SD	1082,18	658,68	889,11	445,26
	n	(15)	(35)	(19)	(30)
Derzeitige Beschäftigung	Einkommen (Mittel)	2201,81	2921,94	2372,86	3558,36
	Min/Max	980/5500	1921/3750	1700/3660	2600/7000
	SD	968,49	551,28	661,43	1145,38
	n	(19)	(20)	(7)	(14)

Aufgrund der hohen Variation in den Arbeitsstunden interpretieren wir folgend nur das monatliche Brutto-Einkommen für Stellen in Vollzeit. So wird deutlich, dass das Brutto-Einkommen in der ersten Beschäftigung bei den befragten Master-AbsolventInnen bei 2723 Euro liegt. Der mittlere Wert des Vollzeitgehalts in der ersten Beschäftigung liegt bei den Bachelor-AbsolventInnen bei rund 1851 Euro. Für das derzeitige Einkommen geben die Master-AbsolventInnen für Vollzeitbeschäftigungen rund 3558 Euro an; die Bachelor-AbsolventInnen geben durchschnittlich 2922 Euro im derzeitigen Bruttogehalt an.

9 Zusammenfassung

Zusammenfassend zeigt **SOPAS 2017** (Sozial- und Organisationspädagogik AbsolventInnenstudie), dass der Großteil der befragten Bachelor- und über ein Drittel der Master-AbsolventInnen in Regelstudienzeit ihr Studium abschließen. Als ausschlaggebende Gründe für die Verlängerung des Studiums geben die Master-AbsolventInnen die Abschlussarbeit und die Erwerbstätigkeit während des Studiums an. Beides kumuliert – aus Erfahrungswerten der Lehrenden am Institut – in der Studienendphase. Insgesamt benötigen die Master-AbsolventInnen im Durchschnitt 6 Monate und die Bachelor-AbsolventInnen im Durchschnitt 4 Monate für ihre Abschlussarbeiten. Die Zufriedenheit mit der Studierbarkeit (Studieninhalte, Arbeitsbelastung, Prüfungsorganisation, Betreuung, Atmosphäre, Praktikum und Staatliche Anerkennung) wird durchschnittlich über dem Mittel als gut oder sehr gut eingeschätzt. Und beim Übergang vom Studium in den Beruf gehen innerhalb von 3 Monaten nach Abschluss die meisten in eine erste Beschäftigung über. Während diese erste Beschäftigung in den meisten Fällen noch befristet ist, gehen die vertraglichen Regelungen in den späteren Beschäftigungsverhältnissen zumeist in unbefristete Anstellungen über.

Der **Trend-Vergleich** zwischen den Ergebnissen von SOPAS 2011/12 und SOPAS 2017 zeigt Unterschiede zwischen den Bachelor- und Master-AbsolventInnen insbesondere hinsichtlich folgender Aspekte:

Tabelle 31: Trend-Vergleich zwischen den Ergebnissen von SOPAS 2011/12 und SOPAS 2017

	SOPAS 2011/12	SOPAS 2017
Zielgruppe	Bachelor SOP, Master SOP u. Dipl. Sozialpädagogik	Bachelor SOP u. Master SOP
Abschlüsse	bis WS 2011	2012 bis 2017
TeilnehmerInnen Anzahl	n=124	n=138

	Bachelor	Master	Bachelor	Master
Qualitätssicherung				
Studienerfolg (Note)	1,6	1,4	1,6	1,4
Abschlussarbeit (Dauer in Monate)	4,4	6,3	3,8	6,4
Studienzeit (Dauer in Semestern)	6,6	4,9	6,4	4,9
Regelstudienzeit (in Prozent)	75,4	46,7	70,0	36,8

	Bachelor	Master	Bachelor	Master
Übergang und Verbleib				
Stellensuche (Dauer in Monaten)	2,6	3,3	2,8	2,9
Berufseinstieg (Sektor in Prozent)				
Privat	35,0	40,0	28,3	44,8
Öffentlich	25,0	45,0	37,7	24,1
Non-Profit	40,0	15,0	34,0	31,0
Vertragliche Regelung (unbefristet)	11,1	5,3	11,3	33,3
Studierbarkeit (5-stufige Skalen von 1 „gering“ bis 5 „hoch“, Mittelwerte abgebildet)				
Zufriedenheit mit dem Studium	3,8	3,4	4,1	4,2
Arbeitsbelastung (Zufriedenheit)	3,3	3,7	4,0	4,1
Prüfungsorganisation (Zufriedenheit)	3,1	3,7	3,6	3,8
Betreuungsangebote				
Feedback Klausuren, Hausarbeiten etc.	3,0	3,1	3,1	3,5
Fachliche Beratung	3,6	3,8	3,8	3,7
Allgemeine Studienberatung	3,1	3,0	3,4	2,9
Beratung für Auslandsstudium	-	-	3,3	2,8
Praktikum (Nützlichkeit)				
Vorstellung über berufl. Tätigk.	3,8	4,4	4,1	4,1
Erwerb fachl. Wissen u. Qualifikationen	3,4	4,2	3,7	4,2
Erwerb außerfachl. Kompetenzen	3,0	3,9	3,3	4,1
Kontaktnüpfung für Berufseinstieg	2,8	3,6	3,1	3,7
Auslandsaufenthalte (in Prozent)	-	-	13,0	13,1

10 Ausblick

Für die folgende **Sozial-** und **Organisationspädagogik AbsolventInnen-**studie (SOPAS) sind aufgrund der veränderten Studiermöglichkeiten und Studienbedingungen wieder eine Reihe von Veränderungen geplant bzw. erforderlich:

- Im Bachelor-Studium wurde zum Wintersemester 2017 das so genannte Projektsemester eingeführt, welches vor allem das erste und zweite Studienjahr im Bachelor-Studium verändert. Hier ist das Institut an Erfahrungen interessiert.
- Seit 2011 ist der Promotionsstudiengang Sozial- und Organisationspädagogik eingerichtet, dessen AbsolventInnen ebenfalls in der kommenden Welle befragt werden sollen.
- Darüber hinaus ist ein Sonderbericht zur Staatlichen Anerkennung geplant, der Ergebnisse von SOPAS 2017 aufgreift und mit Informationen aus Erhebungen in der Reflexion des Anerkennungspraktikums verknüpft.
- Neben einer Fortführung von SOPAS im Trenddesign (nächste SOPAS richtet sich an Personen, die zwischen 2017 und bspw. 2022 abgeschlossen haben) ist auch eine Panelbefragung der SOPAS 2011/2012 und SOPAS 2017 Befragten zum Verbleib und aktueller Beschäftigung geplant (Werte der gleichen Variablen, mehrere Zeitpunkte, identische Stichprobe).

11 Literatur

Gabler, S. (1992). Schneeballverfahren und verwandte Stichproben-designs. ZUMA Nachrichten, 31(16), S. 47–69.

Herz, A./ Korff, S. (2012). Sozial- und Organisationspädagogik Absolvent-Innenstudie: SOPAS 2011/12 für Bachelor-, Master- und Diplom-AbsolventInnen. Cluster Paper, 1. Retrieved from https://www.uni-hildesheim.de/media/fb1/sozialpaedagogik/Studium_Lehre/SOPAS/CLUSTER_PAPER_SOPAS_11_12_04082017.pdf

Anhang

Tabelle 32: „Wenn Sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...“

	Bachelor	Master
... denselben Studiengang wählen	3,92	4,13
SD	1,32	1,07
... dasselbe Institut wählen	4,26	4,08
SD	0,97	1,10
... dieselbe Hochschule wählen	3,90	4,00
SD	1,22	1,16
... nicht wieder studieren	1,09	1,42
SD	0,37	0,94

Tabelle 33: „Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Inhalten in Ihrem Studium (bezogen auf höchsten Abschluss am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik)?“

	Bachelor			Master		
	Mittel	SD	n	Mittel	SD	n
Bildungsinstitutionen und ihre Organisation	3,31	0,92	(61)	3,37	1,05	(54)
Organisationsdiagnose und Beratung	2,80	1,10	(55)	3,38	0,93	(58)
Theorien der Sozial- und Organisationspädagogik	3,63	1,02	(73)	3,62	1,08	(61)
Recht und Sozialpolitik	3,83	1,02	(75)	3,60	1,21	(60)
Sozialpädagogische Handlungskompetenzen	3,80	1,04	(75)	3,56	1,1	(57)
Organisationspädagogik	2,96	1,31	(75)	3,68	1,08	(60)
Soziologie	3,36	1,00	(75)	3,42	1,13	(57)
Sozialpädagogik	4,05	0,86	(76)	3,64	1,01	(55)
Psychologie	4,26	0,89	(74)	3,96	0,93	(56)
Statistik und empirische Forschungsmethoden	3,70	0,98	(76)	3,69	1,09	(55)
Erziehungswissenschaften	3,67	0,88	(75)	3,35	1,06	(57)
Wahlpflichtfach	4,53	0,66	(75)	4,06	1,02	(50)
Studienschwerpunkt	4,31	0,90	(59)	4,36	0,87	(59)
Studium Generale	4,31	0,99	(74)	3,95	1,02	(43)
Praktikum	3,92	1,14	(65)	4,21	1,11	(56)
Forschungspraktikum	3,06	1,52	(17)	3,57	1,25	(60)

Tabelle 34: Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten des Studiums

	Bachelor			Master		
	Mittel	SD	n	Mittel	SD	n
Breite des Lehrangebots	3,69	1,15	(77)	3,70	1,01	(61)
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	3,39	1,01	(76)	3,43	1,12	(61)
Ausreichende Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen	2,00	1,05	(77)	2,95	1,17	(60)
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	3,71	0,86	(77)	3,92	1,08	(60)
Beziehung zwischen den Studierenden und Lehrenden	4,04	0,88	(77)	4,05	1,05	(60)
Klima unter den Studierenden	4,30	0,74	(77)	4,12	0,92	(60)
Qualität der Bibliothek	3,26	1,12	(77)	3,18	1,03	(60)
Aufbau und Struktur der Prüfungen	3,65	0,74	(77)	3,85	0,88	(60)
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	3,30	0,87	(77)	3,47	1,07	(60)
Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen	3,01	0,98	(77)	3,43	1,06	(60)
Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllen	4,04	0,97	(76)	4,05	0,87	(60)
System und Organisation der Prüfungen	3,64	0,83	(75)	3,75	0,96	(59)
Aufbau und Struktur des Studiengangs	3,91	0,83	(77)	3,92	0,87	(60)
Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen	3,87	0,83	(77)	4,08	0,93	(60)
Training von mündlicher Präsentation	3,75	1,13	(77)	3,92	1,12	(60)
Verfassen von wissenschaftlichen Texten	3,99	0,88	(77)	3,97	0,97	(60)
Aktualität der vermittelten Methoden	3,64	0,79	(77)	3,58	0,96	(60)
Didaktische Qualität der Lehre	3,37	0,85	(76)	3,23	0,98	(60)
Fachliche Qualität der Lehre	3,99	0,76	(76)	3,93	0,90	(60)
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	3,52	0,99	(75)	3,55	0,98	(60)
Forschungsbezug von Lehre und Lernen	3,41	0,77	(76)	3,56	0,86	(59)
Zugang zu (außeruniversitären) Praktikumsplätzen	2,75	1,13	(73)	3,00	1,11	(58)
Theorie-Praxis-Verhältnis	2,68	1,08	(75)	2,87	1,24	(60)
Vorbereitung auf Beruf	2,56	0,98	(77)	2,65	1,07	(60)

Tabelle 35: „Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente des Studiums am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik?“ (5-stufige Skala von 1 „sehr schlecht“ bis 5 „sehr gut“)

	Bachelor			Master		
	Mittel	SD	n	Mittel	SD	n
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	3,09	1,13	(66)	3,45	0,93	(53)
Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende im Studiengang	3,79	0,90	(70)	3,73	0,95	(55)
Allgemeine Studienberatung	3,44	1,10	(18)	2,94	0,85	(16)
Beratung für Auslandsstudium	3,25	1,14	(12)	2,83	2,04	(6)
Betreuung des Pflichtpraktikums	3,52	0,89	(56)	3,55	1,19	(53)
Betreuung der Abschlussarbeit	4,11	1,04	(76)	4,17	1,03	(60)
Begleitung der Staatlichen Anerkennung durch Institut SOP	3,81	1,23	(42)	3,4	1,30	(15)

Tabelle 36: „Wie nützlich war(en) Ihr Pflichtpraktikum bzw. Ihre Pflichtpraktika im Hinblick auf die folgenden Aspekte?“ (5-stufige Skala von 1 „gar nicht nützlich“ bis 5 „sehr nützlich“)

	Bachelor	Master
Genauere Vorstellung über berufliche Tätigkeiten (Mittel)	4,12	4,09
SD	1,21	1,18
n	(51)	(55)
Erwerb von fachlichem Wissen und Qualifikationen (Mittel)	3,71	4,2
SD	1,14	0,91
n	(51)	(55)
Erwerb von außerfachlichen Kompetenzen (Mittel)	3,27	4,07
SD	1,27	1,13
n	(51)	(54)
Knüpfen von Kontakten für späteren Berufseinstieg (Mittel)	3,04	3,65
SD	1,52	1,44
n	(51)	(55)

Tabelle 37: „In welchem Maß verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Kompetenzen?“ (5-stufige Skala 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“)

	Bachelor			Master		
	Mittel	SD	n	Mittel	SD	n
Breites Grundlagenwissen	3,79	0,68	(77)	3,83	0,85	(60)
Spezielles Fachwissen	3,18	0,94	(77)	3,47	0,83	(60)
Fachspezifische theoretische Kenntnisse	3,38	0,87	(77)	3,55	0,81	(60)
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	3,87	0,77	(77)	4,00	0,86	(60)
Fremdsprachen	2,49	1,18	(77)	2,48	1,14	(60)
Selbständiges Arbeiten	4,62	0,63	(77)	4,77	0,46	(60)
Kommunikationsfähigkeit	4,42	0,71	(77)	4,52	0,57	(60)
Problemlösungsfähigkeit	4,13	0,82	(77)	4,23	0,70	(60)
Organisationsfähigkeit	4,23	0,92	(77)	4,32	0,72	(60)
EDV-Kenntnisse	3,32	1,19	(77)	3,65	0,88	(60)
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	4,21	0,83	(77)	4,37	0,71	(60)
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	4,00	0,84	(77)	4,30	0,72	(60)
Wirtschaftskenntnisse	2,07	1,00	(76)	2,30	1,01	(60)
Rechtskenntnisse	3,43	0,85	(77)	3,18	0,93	(60)
Kooperationsfähigkeit	4,30	0,77	(76)	4,43	0,56	(60)
Vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	4,03	0,74	(77)	4,25	0,63	(60)
Fachübergreifendes Denken	3,95	0,71	(76)	4,15	0,80	(60)
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	4,18	0,90	(77)	4,50	0,68	(60)
Analytische Fähigkeiten	3,70	0,84	(77)	3,95	0,84	(59)
Reflexionsfähigkeit	4,55	0,70	(75)	4,47	0,63	(59)
Empathiefähigkeit	4,62	0,61	(77)	4,56	0,73	(59)
Professionalität im Umgang mit Nähe und Distanz	3,87	0,93	(76)	3,95	0,88	(59)

Tabelle 38: „Und in welchem Maß trug Ihr Studium (einschließlich vorgeschriebener Praktika und Abschlussarbeit) dazu bei?“ (5-stufige Skala 1 „gar nicht“ bis 5 „in sehr hohem Maße“)

	Bachelor			Master		
	Mittel	SD	n	Mittel	SD	n
Breites Grundlagenwissen	4,19	0,78	(77)	3,87	0,91	(60)
Spezielles Fachwissen	3,83	1,04	(77)	3,85	0,97	(60)
Fachspezifische theoretische Kenntnisse	3,95	0,97	(77)	3,87	0,93	(60)
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	4,36	0,78	(77)	4,22	0,93	(59)
Fremdsprachen	1,48	1,05	(77)	1,47	0,85	(60)
Selbständiges Arbeiten	3,53	1,05	(77)	3,85	1,05	(60)
Kommunikationsfähigkeit	3,40	0,99	(77)	3,62	0,99	(60)
Problemlösungsfähigkeit	3,22	1,00	(77)	3,62	1,03	(60)
Organisationsfähigkeit	3,35	1,10	(77)	3,55	1,08	(60)
EDV-Kenntnisse	1,96	1,08	(77)	2,32	1,21	(60)
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	3,79	1,08	(77)	4,07	1,01	(60)
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	3,52	1,06	(77)	3,75	0,99	(60)
Wirtschaftskenntnisse	1,91	1,26	(77)	2,08	1,15	(60)
Rechtskenntnisse	4,22	0,87	(77)	3,63	1,22	(60)
Kooperationsfähigkeit	3,31	1,10	(77)	3,56	1,05	(59)
Vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	3,47	0,93	(77)	3,82	0,98	(60)
Fachübergreifendes Denken	3,71	0,97	(77)	3,85	1,07	(60)
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	2,99	1,14	(77)	3,27	1,31	(60)
Analytische Fähigkeiten	3,17	0,98	(77)	3,48	0,97	(60)
Reflexionsfähigkeit	3,08	1,08	(77)	3,67	1,28	(60)
Empathiefähigkeit	3,06	1,09	(77)	2,80	1,30	(60)
Professionalität im Umgang mit Nähe und Distanz	3,03	1,09	(77)	3,12	1,35	(60)

Tabelle 39: „Welche der folgenden Wege der Beschäftigungssuche haben Sie genutzt (unabhängig von deren Erfolg)?“ (Mehrfachantworten, in Prozent)

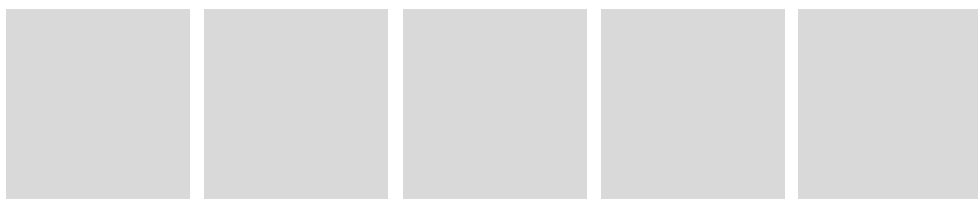
	Bachelor (n=55)	Master (n=54)
Aus Jobs während des Studiums (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	20,0	35,2
Aus Jobs nach dem Studium (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	3,6	5,6
Aus Anerkennungsanstellung (Staatliche Anerkennung) (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	25,5	11,1
Aus Praktika während des Studiums (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	36,4	38,9
Aus Praktika nach dem Studium (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	3,6	0,0
Aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	10,9	5,6
Aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o. Ä. (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	9,1	14,8
Von Freunden oder Verwandten (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	18,2	20,4
Von Hochschullehrern am Institut (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	3,6	1,9
Von Lehrenden am Institut (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	3,6	3,7
Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.) (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	63,6	87,0
Arbeitsamt/Agentur für Arbeit (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	29,1	40,7
Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	38,2	50,0
Vermittlungshilfen der Hochschule (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	3,6	1,9
Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	52,7	48,1
Habe mich selbstständig gemacht oder bin/war freiberuflich tätig (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	1,8	1,9
Sonstige (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	1,8	3,7
Sonstige, und zwar (Wege der Beschäftigungssuche unabhängig von Erfolg)	0,0	0,0

Tabelle 40: „Welche Vorgehensweise führte zu ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss?“ (in Prozent)

	Bachelor (n=54)	Master (n=53)
Aus Jobs während des Studiums	5,6	9,4
Aus Praktika während des Studiums	9,3	18,9
Aus Ausbildungen und Tätigkeiten vor dem Studium	1,9	0,0
Aus Tätigkeiten in Vereinen, Ehrenämtern, Parteien, Initiativen o. Ä.	0,0	1,9
Von Freunden oder Verwandten	11,1	7,5
Ausschreibung/Stellenanzeige (Zeitung, Internet etc.)	25,9	49,1
Arbeitsamt/Agentur für Arbeit	5,6	0,0
Job-Portale, Private Vermittlungsagenturen	5,6	7,5
Bewerbung auf Verdacht/Initiativbewerbung	18,5	1,9
Aus Anerkennungsanstellung (Staatliche Anerkennung)	14,8	3,8
Sonstiges	1,9	0,0

Tabelle 41: „Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit bislang begegnet – unabhängig von dem Erfolg der Suche?“ (Mehrfachantworten)

	Bachelor (n=55)	Master (n=54)
Für mein Studienfach wurden nur relativ wenige Stellen angeboten	36,4	42,6
Für mein Studienfach wurden hauptsächlich Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten	9,1	13,0
Mir fehlte die Staatliche Anerkennung	27,3	25,9
Unter Sozial- und Organisationspädagogik konnten sich die betreffenden Stellen nichts vorstellen	65,5	46,3
Es wurden überwiegend BewerberInnen mit Berufserfahrung gesucht	61,8	72,2
Es wurden meist AbsolventInnen mit anderem Studienschwerpunkt gesucht	10,9	25,9
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, Uni-Abschluss statt FH-Abschluss etc.)	3,6	7,4
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen)	3,6	16,7
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	7,3	20,4
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen	16,4	25,9
Verfügbare Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	21,8	37,0
Verfügbare Stellen waren zu weit entfernt	16,4	16,7
Vereinbarkeit von Familie und Beruf war schwierig	1,8	5,6
Es gab andere Probleme	7,3	3,7
Ich bin keiner der genannten Schwierigkeiten begegnet	10,9	13,0



CLUSTER PAPER 3 | 2018